

ADVENTISTEN

DIE ZEITSCHRIFT DER
SIEBENTEN-TAGS-ADVENTISTEN

heute

07/08
2023



Jetzt auch
über die neue App
vom Advent-Verlag

Auszeiten Seite 8

Seite 7
Die gefühlte
Wahrheit

Seite 17
Der Erschöpfung
begegnen

Seite 20
350 Anrufe
pro Tag



Wie Gott Menschen verändert



Herz voll Gott

Und nichts bleibt wie es war

Der Schlüssel zu Gesundheit und Glück ist die Liebe – die Liebe Gottes zu uns und unsere Liebe zu anderen. Wir sind jedoch oft gefangen in Scham, Gewalt und Sucht, die uns die Freude rauben und davon abhalten, andere zu lieben. Mittlerweile leben Christen allem Anschein nach nicht anders als alle anderen, wenn es um Missbrauchsraten, krankhafte Abhängigkeiten und mehr geht. »Schluss damit!«, ruft uns der christliche Psychiater Dr. Timothy Jennings zu. In *Herz voll Gott* entlarvt er eine missverstandene und tief im Christentum verwurzelte Idee, die Millionen von Gläubigen daran gehindert hat, die Freiheit und Heilung seiner unerschütterlichen Liebe zu erfahren.

Paperback, 144 Seiten, 14 x 21 cm, Advent-Verlag,
Art.-Nr. 1995, Preis: 20,00 € (17,00 € für Leserkreismitglieder)



glauben heute 2022

Theologische Impulse

Auch in der diesjährigen Ausgabe finden sich wieder Beiträge, die zum Tiefgraben, Weiterdenken und zum Austausch anregen sollen. Dabei geht es u. a. um die evangelische Sicht der Lehre von den letzten Dingen (Christian Noack) und adventistische Eschatologie (Stefan Höschele); die Handlungsweisen nach Rezept oder Konzept werden gegenübergestellt (Jens-Oliver Mohr) und die Frage nach dem Sinn und Zweck von Geldspenden für Gottes Sache gestellt (Ken Log). Weitere Beiträge befassen sich mit Formen der Spiritualität (Udo Worschech), religiösem Enthusiasmus (Merlin Burt) sowie den »Übrigen« und den anderen (Rolf Pöhler).

Paperback, 114 Seiten, 14 x 21 cm, Advent-Verlag,
Art.-Nr. 1990, Preis: 10,00 € (8,00 € für Leserkreismitglieder)

BESTELLMÖGLICHKEITEN

- Am Büchertisch oder im Onlineshop:
www.advent-verlag.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500
- E-Mail: bestellen@advent-verlag.de

Immer auf dem neuesten Stand – abonniere den E-Mail-Newsletter des Advent-Verlags!

Werde Mitglied im Leserkreis

- bis zu 30 % Preisnachlass auf Bücher des Advent-Verlags
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen der Bücher
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder

www.advent-verlag.de/leserkreis



Auszeiten – (un)willkommene Unterbrechungen



Vom 20. Juni bis 2. Juli fand in Deutschland und Griechenland die U21-Handball-Weltmeisterschaft statt. Wer sich für Handball interessiert, hat sicher mitgefiebert, wie sich die eigene Lieblingsmannschaft schlägt. Am Ende wurde die deutsche Mannschaft U21-Handball-Weltmeister.

Im Unterschied zum Fußball können die Mannschaften beim Handball Auszeiten nehmen. Jede Mannschaft hat dreimal das Recht, das Spiel durch eine Auszeit von jeweils einer Minute zu unterbrechen. Von diesem Recht kann nur Gebrauch gemacht werden, wenn die Mannschaft in Ballbesitz ist. Pro Halbzeit sind maximal zwei Auszeiten erlaubt. In den letzten fünf Minuten eines Spiels ist nur noch eine Auszeit pro Mannschaft erlaubt. In einigen Regionalligen gibt es Abweichungen von dieser Regel.

Während einer solchen Auszeit haben Trainer und Spieler die Gelegenheit, ihre Spieltaktik zu besprechen und dem Spielverlauf anzupassen. Manchmal soll damit aber einfach nur der Spielfluss der gegnerischen Mannschaft unterbrochen werden, um die eigenen Siegchancen zu erhöhen.

Daneben gibt es noch die zehnmünütige Halbzeitpause – eine Auszeit, in der ebenfalls die Spieltaktik überprüft wird, die aber vor allem der Erholung dient.

Auch im persönlichen Leben gibt es Auszeiten – willkommene und unwillkommene. Zu ersteren gehören der Urlaub oder das Sabbatical. Auch der wöchentliche Sabbat gehört dazu, obwohl er für engagierte Gemeindemitglieder durchaus mit Energieaufwand verbunden sein kann. Ähnlich wie beim Handball können diese Auszeiten dazu dienen, über die aktuelle Lebenssituation nachzudenken, Motivation und Ideen für Veränderungen zu finden – oder sich einfach nur zu erholen.

Im Thema dieses Monats beleuchten wir verschiedene Arten von Auszeiten – nicht nur die entspannenden, die gut für die Gesundheit sind, sondern auch anstrengende, die der geistlichen Orientierung oder der Lebensveränderung dienen. Und manche Auszeiten sind unfreiwillig, etwa durch Krankheit oder Burnout; sie unterbrechen den „Spielfluss“ des Lebens oder stellen es gar auf den Kopf. Am Ende kann Gott auch daraus etwas Gutes wachsen lassen. Ich wünsche eine inspirierende Lektüre.

Euer Thomas Lobitz
Chefredakteur Adventisten heute
thomas.lobitz@advent-verlag.de



Worte, die bleiben

„ADVENTISTEN HEUTE“ ONLINE LESEN

Jede Ausgabe ist auch im Internet als pdf unter advent-verlag.de/zeitschriften/adventisten-heute/ verfügbar



AKTUELL

- 4 Kurzmeldungen / Weltweit immer mehr Menschen auf der Flucht
- 5 Adventistische Aktivitäten auf dem Evangelischen Kirchentag / Krankenhaus Waldfriede erneut unter den Besten
- 6 **Report:** Hope Media feierte 75. Geburtstag

KOLUMNE

- 7 **Die gefühlte Wahrheit** (Winfried Vogel)

THEMA DES MONATS: Auszeiten

- 8 **Gesund und ausgeglichen** (Alma Weigend)
- 11 **Von ohrenbetäubender Stille und geschenkter Ruhe** (Annegret Hartlapp)
- 12 **Keine entspannte Zeit mit Gott** (Friedhelm Klingenberg)
- 14 **Zwangspause Burnout – ein Wendepunkt** (Stephanie Kelm)

ADVENTGEMEINDE AKTUELL

- 16 Lesermeinungen



ADVENTIST WORLD

Die weltweite Zeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten



FREIKIRCHE AKTUELL

- 17 Der Erschöpfung begegnen
- 18 Neue Leitungsteams für zwei Vereinigungen
- 19 Künstliche Intelligenz – der Beginn einer neuen Ära?
- 20 350 Anrufe pro Tag
- 22 Epheser – ein Ruf zur Einmütigkeit
- 23 „Keine Ausreden!“ – Connected Festival der Adventjugend
- 24 Hills & Valleys / JuChriSTA-Camp / Online-Umfrage zur geistlichen Zufriedenheit
- 25 **Notizbrett:** Impressum / Termine / Demnächst in *Adventisten heute* / Gebet für missionarische Anliegen / Gemeindeakademie
- 26 Nachruf für Arno Patzke
- 27 Nachruf für Helmut Weber
- 28 Anzeigen

Weltweit immer mehr Menschen auf der Flucht

ADRA verstärkt Aktivitäten in der Flüchtlingshilfe



© Daniel Kluska/AME (CC BY 4.0)

Piotr Nowacki, Direktor von ADRA Polen (re.) im Aufnahmezentrum für Geflüchtete aus der Ukraine in der polnischen Stadt Przemysl.

Noch nie waren weltweit so viele Menschen auf der Flucht vor Krieg, Konflikten und Verfolgung wie derzeit. Laut dem im Juni veröffentlichten Weltflüchtlingsbericht des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen (UNHCR) beläuft sich die Zahl der gewaltsam vertriebenen Menschen weltweit auf rund 110 Millionen. Diese Zahl umfasst Geflüchtete, Asylsuchende, Binnenvertriebene und andere schutzbedürftige Personen. Ende 2021 waren es noch 89,3 Millionen, Ende 2022 bereits 108,4 Millionen.

Im Kalenderjahr 2022 konnte ADRA Deutschland e.V. über 300.000 Menschen

auf der Flucht helfen. Der Schwerpunkt lag dabei auf Menschen aus der Ukraine, die sowohl innerhalb der Ukraine als auch im Ausland Schutz suchten. ADRA half mit Nahrungsmitteln, Unterkünften, Eingliederungs- und Integrationsprogrammen. Darüber hinaus unterstützt ADRA die Hilfsorganisation *SOS Humanity* bei der Seenotrettung im Mittelmeer und hilft im indischen Assam über 15.000 Menschen, die nach heftigen Monsunregenfällen zeitweise ihre Heimat verlassen mussten.

Zwei aktuelle Projekte betreffen Indien und den Sudan. Informationen darüber unter adra.de/projekte/ APD/tl

KURZ NOTIERT



■ ADRA DEUTSCHLAND ERHÄLT ERNEUT DZI-SPENDENSIEGEL

ADRA Deutschland e.V. erhält auch im Jahr 2023 das DZI-Spendensiegel. Die Hilfsorganisation wird seit 2010 ununterbrochen mit dem Spendensiegel ausgezeichnet. Die Prüfung erfolgt jährlich durch das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) und externe Gutachterinnen und Gutachter anhand strenger Kriterien.

Das DZI prüft das Vorhandensein interner Leitungs- und Kontrollmechanismen, die Aussagekraft der Finanzberichte, die Transparenz gegenüber der Öffentlichkeit sowie die Qualität der Werbe- und Informationsmaterialien. Außerdem errechnet das Institut, ob die Mittel insgesamt sparsam und wirtschaftlich verwendet werden. Der Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben beträgt bei ADRA Deutschland e.V. im Jahr 2022 12,4 Prozent, gemessen an den Gesamtausgaben. Damit liegt ADRA deutlich unter der DZI-Grenze von maximal 30 Prozent. (APD/tl)

■ FRIEDENSAU UND BOGENHOFEN: ENGE ZUSAMMENARBEIT BEI SPRACHPRÜFUNGEN

Zum Ende des Studienjahres 2022/2023 konnten die Abschlussprüfungen in den biblischen Sprachen Griechisch und Hebräisch für Theologie-Studierende am Seminar Schloss Bogenhofen wieder vor Ort in St. Peter am Hart (Österreich) abgelegt werden. Die mündlichen Prüfungen fanden im Juni unter der Leitung von Dr. theol. Wernfried Rieckmann von der Theologischen Hochschule Friedensau (ThHF) statt.

Die Zusammenarbeit bei Sprachprüfungen zwischen Friedensau und Bogenhofen läuft seit 13 Jahren und beruht auf ei-

ner Kooperationsvereinbarung zwischen der ThHF und dem Seminar Schloss Bogenhofen, so Andrea Cramer von der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der ThHF. Durch ihre staatliche Anerkennung sei die Hochschule in der Lage, entsprechend staatlich anerkannte Bildungsabschlüsse zu erteilen. Außerdem können durch die Zusammenarbeit der beiden adventistischen Bildungseinrichtungen einheitliche Standards und Bewertungskriterien für die Sprachprüfungen festgelegt werden, was zu einer höheren Vergleichbarkeit der Ergebnisse führt. (APD/tl)

■ INTERNETAUFTRITT VON APD DEUTSCHLAND NEU GESTALTET

Der Internetauftritt des Adventistischen Pressedienstes Deutschland (apd.info) wurde überarbeitet und neu gestaltet. Er ging am 9. Juni online. Die Überarbeitung erfolgte im Zuge der Neugestaltung adventistischer Internetauftritte wie der Kirchenwebsite adventisten.de.

Das Design orientiert sich an der Gestaltung adventistischer Nachrichtenseiten in anderen Ländern, z. B. dem internationalen Adventist News Network (ANN). Der APD berichtet nach wie vor unabhängig und nach eigenem Ermessen hauptsächlich über Ereignisse mit adventistischem Bezug und ist an keine Vorgaben oder Weisungen gebunden.

Trotz des veränderten Designs sind die Funktionalität und die Struktur der neuen APD-Website weitgehend unverändert geblieben, so dass sich Nutzer schnell zurechtfinden dürften. Es besteht weiterhin die Möglichkeit, die APD-Meldungen zu abonnieren und somit per E-Mail zu erhalten. Bisherige Abonnements werden übernommen.

Der APD wurde 1974 als unabhängige Nachrichtenagentur von der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in der Schweiz gegründet. Seit 1984 gibt es ihn auch in Deutschland. Zwischen beiden APD-Redaktionen besteht eine enge Zusammenarbeit. (APD/tl)

„Intensive Tage mit vielen positiven Begegnungen“

Adventistische Aktivitäten auf dem Evangelischen Kirchentag



Die Präsidenten der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Werner Dullinger (li.) und Johannes Naether (re.). In der Mitte Vanessa Schulz, Mitarbeiterin Abt. Kommunikation.



Pastor Zoran Lukic als Hohepriester vor dem Modell der begehbaren Stiftshütte.

Beim Deutschen Evangelischen Kirchentag vom 7. bis 11. Juni in Nürnberg informierten die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten und mit ihr verbundene Institutionen über ihre Arbeit: ADRA Deutschland, Hope TV, sowie die Theologische Hochschule Friedensau.

Der Deutsche Evangelische Kirchentag ist eine der größten religiösen Veranstaltungen in Deutschland. In den vergangenen fünf Tagen hatten nach Angaben der Veranstalter rund 70.000 Menschen mit einem Ticket am Kirchentagsprogramm teilgenommen, beim Abend der Begegnung am Mittwoch waren rund 130.000 Menschen in der Nürnberger Innenstadt unterwegs.

„Es waren intensive Tage mit vielen positiven Begegnungen. Es war eine Freude, dass wir als Vertreter unserer Freikirche bei diesem Ereignis mit dabei sein konnten“, so die Verbandspräsidenten Johannes Naether (NDV) und Werner Dullinger (SDV).

EINE BEGEHBARE STIFTSHÜTTE NACHGEBAUT

Die Adventgemeinden in Nürnberg hatten zum Start des Kirchentages am „Abend der Begegnung“ in der Fußgängerzone am Josephsplatz das Zeltheiligtum des Alten Testaments als begehbare Modell aufgebaut. In einer zehnmündigen Führung wurden die Gegenstände und Funktionen dieser im verkleinerten Maßstab dargestellten Stiftshütte erläutert. Anschließend wurden die Teilnehmer von den Pfadfindern mit Fladenbrot und

„Manna“ (Popcorn) bewirtet. Das Zeltheiligtum war halb so groß wie das Original. Die Gegenstände waren in Originalgröße nachgebildet. Das Zelt war, wie im Alten Testament beschrieben, mit violetten und dunkelroten Tüchern bespannt. Pastor Zoran Lukic von der Adventgemeinde Nürnberg-Marienberg zeigte sich im Gewand des Hohenpriesters, auch Efod genannt. Auch Nachbildungen des Brandopferaltars und des Waschbeckens im Vorhof waren zu sehen. Im Innern des Zeltes standen der siebenarmige Leuchter, ein Tisch mit den zwölf Schaubrotten und ein Räucheraltar. Im letzten Teil des Zeltes stand die Bundeslade mit der Deckplatte. Viele Baumeister, Näherinnen, Statisten, Pfadfinder und die Pastoren der umliegenden Adventgemeinden waren beteiligt.

MIT DEM WÜSTENHEILIGTUM NEUE PERSPEKTIVEN ERÖFFNEN

„Mit dieser Darstellung des Heiligtums wollten wir den Besuchern zu einer neuen Perspektive über das alttestamentliche Heiligtum verhelfen“, so Pastor Matthias Griebhammer aus Erlangen und Mitinitiator dieser Präsentation. „Wir wollten ermutigen, neu über den Bezug zu Jesus Christus besonders in den Symbolen des Heiligtums nachzudenken.“

Darüber hinaus verteilten Mitglieder von Nürnberger Adventgemeinden unter dem Motto „Books and Prayers“ auf verschiedenen Veranstaltungen des Kirchentages mit Bücherwagen zahlreiche missionarische Bücher und Broschüren und beteten mit Teilnehmenden für deren persönliche Anliegen.

APD/jm/sgb/tl

KRANKENHAUS WALDFRIEDE ERNEUT UNTER DEN BESTEN

Das adventistische Krankenhaus Waldfriede in Berlin-Zehlendorf ist zum dritten Mal in Folge vom amerikanischen Nachrichtenmagazin Newsweek als eines der besten Krankenhäuser der Welt ausgezeichnet worden. Gleichzeitig wurde es vom F.A.Z.-Institut (ein Unternehmen der Verlagsgruppe Frankfurter Allgemeine Zeitung) ebenfalls zum dritten Mal in Folge als eines der besten Krankenhäuser Deutschlands eingestuft.

Zudem haben Fachgesellschaften zwei chirurgische Abteilungen des Krankenhauses ausgezeichnet: Die Abteilung Allgemein- und Viszeralchirurgie erhielt das Siegel für qualitätsgesicherte Hernienchirurgie von der Deutschen Hernien Gesellschaft (DHG), während das Zentrum für endokrine Chirurgie von der Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie (DGAV) als Kompetenzzentrum für Schilddrüsen- und Nebenschilddrüsenchirurgie ausgezeichnet wurde.

APD/tl

Hope Media feierte 75. Geburtstag

Von der STIMME DER HOFFNUNG im Radio zum TV-Vollprogramm



Guillermo Biaggi (li.), ein Vizepräsident der Generalkonferenz, bei seiner Festpredigt. Rechts Übersetzer Dr. Winfried Vogel.



EUD-Schatzmeister Norbert Zens überreicht Klaus Popa, Leiter von Hope Media, eine Jubiläumsurkunde.



Musikalische Extraklasse am Ende des Tages.

Am 1. Juli feierte das Medienwerk Hope Media sein 75-jähriges Jubiläum. Dieser Zeitraum umfasst auch das Bestehen der Vorgängerorganisation STIMME DER HOFFNUNG. Unter dem Motto „75 Jahre Hoffnung“ versammelten sich rund 130 geladene Gäste im Medienzentrum von Hope Media Europe in Alsbach-Hähnlein (bei Darmstadt) zu einem Dankgottesdienst, verbunden mit einem zusätzlichen Besichtigungs- und Musikprogramm. Die Festpredigt hielt Guillermo Biaggi, ein Vizepräsident Generalkonferenz und Aufsichtsratsvorsitzender von Hope Channel International.

In seinen einleitenden Worten würdigte Klaus Popa, Leiter von Hope Media Europe, das Engagement der Gründer und der nachfolgenden Generationen beim Aufbau der Medienarbeit. Dabei gedachte er auch an den kurz zuvor verstorbenen Arno Patzke, der die Vorläuferorganisation STIMME DER HOFFNUNG von 1978 bis 1993 leitete (Nachruf S. 26). Das Ziel der Arbeit von Hope Media beschrieb er so: „Uns ging es stets darum, dass Menschen Gott kennenlernen, sich für den Glauben an ihn entscheiden und ein hoffnungsvolles Leben haben.“

Grußworte sprachen der Schatzmeister der Inter-Europäischem Division (EUD), Norbert Zens, der auch Aufsichtsratsvorsitzender von Hope Media Europe ist, Jörg Dechert, Vorstandsvorsitzender von ERF Medien, Beate Busch, Programmchefin von Bibel TV und der Bürgermeis-

ter von Alsbach-Hähnlein, Sebastian Bubenzer. Dieser brachte seine große Wertschätzung für die Arbeit von Hope Media zum Ausdruck. Er dankte den Förderern und Spendern sowie dem Team von Hope Media, das „inhaltlich und technisch in der Champions League“ spiele.

VON ZEHN MINUTEN RADIO PRO WOCHE ZU 24 STUNDEN TV PRO TAG

Max Busch gründete 1948 in Berlin-Wilmersdorf die STIMME DER HOFFNUNG die Radiosendungen produzierte. Im gleichen Jahr startete auch die Bibel-Korrespondenz-Schule, heute „Hope Kurse“ genannt. Die wöchentliche Radio-Sendezeit betrug anfangs zehn Minuten. Nach einem Umzug nach Darmstadt 1959 wuchs die Arbeit immer stärker. 1968 kam die Blindenhörbücherei mit christlichen Hörangeboten für blinde und sehbehinderte Menschen hinzu. 2006 zog man in das heutige Gebäude in Alsbach-Hähnlein um. Möglich wurde die Errichtung des neuen Medienzentrums durch eine unverhoffte Spende von einer Million Euro, wie Günther Machel, damals Leiter der STIMME DER HOFFNUNG auf der Festveranstaltung berichtete. Im Jahr 2009 startete der Fernsehsender Hope Channel, der 2019 in Hope TV umbenannt wurde. Heute arbeiten bei Hope Media, wie die STIMME DER HOFFNUNG inzwischen heißt, über 70 Angestellte. Ein ausführlicher APD-Bericht zur Geschichte der adventistischen



Radio- und TV-Arbeit in Deutschland ist unter diesem Shortlink zu lesen: <https://shorturl.at/prEX9> Eine entsprechende Filmdokumentation ist in der Mediathek von Hope TV unter shorturl.at/nBRTX zu finden.

PRODUKTIONSERWEITERUNG GEPLANT

Mit Blick auf die Geschichte von Hope Media, die „voller Wunder“ gewesen sei, sprach Festredner Guillermo Biaggi über sieben Wunder, von denen in der Bibel die Rede sei: das Wunder der Schöpfung, der Erlösung, des Lebens, der Mission, des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe. Ein Fürbittegebet von Hope-Media-Angestellten schloss den Gottesdienst ab.

Bei einem Rundgang durch das Haus wurde über den laufenden Umbau des Medienzentrums berichtet, der es ab Herbst ermöglichen soll, 20 Stunden pro Woche neue Inhalte zu produzieren (derzeit sind es etwa fünf Stunden pro Woche).

Der Tag wurde mit einem klassischen Konzert abgeschlossen. Lynn My Lin Trinh (Violine), Simon Scheibe (Violoncello) und Eva Paul (Klavier) spielten Werke von Camille Saint-Saens; Bach, Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven, Felix Mendelssohn Bartholdy und Johan Halvorssen. ● APD/tl

Die gefühlte Wahrheit

Von der Herausforderung, Gott ernst zu nehmen

Als wir in der TV-Sendereihe „Tischreden“ über das Thema *Tod und was danach kommt* deutlich machten, was die Bibel dazu sagt, waren einige Zuschauer:innen gar nicht begeistert. Frau E. schrieb: „Es ist für mich schockierend, nachdem ich zwölf Jahre lang ehrenamtliche Hospizhelferin war und viele Menschen auf dem letzten Weg begleitet habe. In unseren monatlichen Zusammenkünften haben wir immer geglaubt, dass wir eine Seele haben, die nach dem Tod in die Ewigkeit eingeht ... Mein ganzes Vertrauen, dass wir nach dem Tod in ein wunderschönes Licht eintauchen dürfen, ist dahin, und ich habe allen, bei denen ich beim Sterben dabei war, etwas vorgegaukelt.“ Ich fühle mit dieser Zuschauerin und kann ihren Schock nachvollziehen. Ich will nicht unempfindlich sein für die Gefühle anderer Menschen, die Zeit ihres Lebens anders gedacht und geglaubt haben. Man bekommt ja fast schon ein schlechtes Gewissen, dass man Menschen diesen Trost wegnimmt, der sie den Tod so viel leichter ertragen lässt. Wäre es nicht viel einfacher, die Aussage von Jesus in Johannes 11,25 im Sinn einer unsterblichen Seele zu verstehen: „Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt“? So jedenfalls behauptet es Herr J. in seiner Rückmeldung.

Wer bin ich, dass ich gegen den allgemeinen Volksglauben angehe und klarstelle, dass die Verstorbene nicht gleich bei Jesus ist, sondern erst nach der Auferstehung am Jüngsten Tag?! Natürlich weiß ich, wie diese heidnische Idee in den christlichen Kirchen gelandet ist und dass die Bibel eben etwas anderes sagt. Die einschlägigen Texte dazu kenne ich auswendig. Doch was mache ich, wenn die Mehrheit der Christen sagt: Das, was du in diesen Bibeltexten siehst, können wir nicht sehen? Wir freuen uns darauf, gleich nach unserem Tod bei Jesus zu sein. Kann ich diese tröstlichen Gefühle einfach ignorieren?

Beim Ruhetag ist es ja nicht anders, oder? Fühlen wir uns nicht manchmal wie das oft zitierte gallische Dorf der Unbeugsamen, das sich von der römischen Übermacht nicht unterkriegen lässt? Gefühlt ist es doch die „ganze Christenheit“, die seit vielen Jahrhunderten den ersten Tag der Woche als Sabbat feiert und ihn im Kalender einfach mal zum siebten



Wäre es nicht viel einfacher, wenn ich mich der gefühlten Mehrheit anschließen würde?



Dr. Winfried Vogel
ist im aktiven Ruhestand und arbeitet in Teilzeit als Redakteur bei Hope Media.

Tag der Woche gemacht hat. Und dann erzähle ich meinen Nachbarn, dass meine Frau und ich aber am Samstag in den Gottesdienst unserer Kirche gehen. Ich sage auch, warum wir das tun, aber ich habe irgendwie den Eindruck, dass meine Nachbarn das gar nicht interessiert. Sie haben den Zeitgeist so verinnerlicht, dass sie leben und leben lassen. Jeder mache es eben so, wie er oder sie es für richtig hält. Wäre es nicht viel einfacher, wenn ich mich der gefühlten Mehrheit anschließen würde? Das wäre doch weniger exotisch und angenehm gesellschaftskonform. Das ist der Mainstream! Was motiviert mich, aus einer so überwältigenden Mehrheit auszuscheiden und „anders“ zu sein? Und vielleicht sagen die von der Mehrheit irgendwann zu mir: Mit deiner Bibelmeinung diskriminierst du mich aber. Du willst doch nicht ernsthaft behaupten, dass wir keine guten Christen sind und nicht in den Himmel kommen, nur weil wir diese Bibeltexte über den Sabbat nicht so verstehen wie du?! Wir verstehen diese Texte eben anders.

Ein harter Vorwurf, der mich nicht kalt lässt. Diskriminiere ich andere Menschen, nur weil ich die unbequeme Erkenntnis gewonnen habe, dass es Gott in seinem Wort als der Schöpfer so gesagt hat, und dass dieser Ruhetag eine so tiefe Bedeutung hat? Diskriminiere ich diejenigen, die im Gegensatz zu mir glauben, dass die Seele beim Sterben in den Himmel geht?

Und dann frage ich mich, ob ich selbst bei manchen anderen Bibeltexten lieber das glaube, was sich gut anfühlt oder was der Zeitgeist des Mainstreams propagiert? Wäre es logisch, am biblischen Sabbat festzuhalten, obwohl sich das für viele andere Christen gar nicht richtig „anfühlt“, aber sonstige Aussagen der Bibel nicht ernst zu nehmen, nur weil es nicht opportun erscheint oder mir jemand vorwirft, ich würde ihn oder sie mit meiner Textinterpretation ins Abseits stellen? Bei allem Verständnis für Gefühle und den menschlichen Hang zu gefühlten Wahrheiten möchte ich Gott und sein Wort ernst nehmen und ihn bitten, mir auch die Kraft zu geben, es zu leben. Wenn ich damit anfangen würde, genau das nicht mehr zu tun, hätte ich Sorge, irgendwann nicht mehr Sabbat zu feiern. ●



Gesund und ausgeglichen

Was zu einer Work-Life-Balance beiträgt

Johanna und Tim, beide Mitte dreißig, führen ein sehr unterschiedliches Leben. Johanna ist eine Geschäftsfrau, die den größten Teil ihres Lebens ihrer Karriere widmet. Sie ist eine ehrgeizige und engagierte Führungskraft. Ihre Tage sind gefüllt mit Meetings und Terminen. Was sie tagsüber in der Firma nicht schafft, arbeitet sie abends auf dem Sofa nach. Johanna liebt diese Herausforderungen und es erfüllt sie mit Freude, ihre Aufgaben zu erledigen und ihr Unternehmen voranzubringen. Trotzdem fühlt sie sich oft erschöpft. Sich mit Freunden zu treffen oder den lang ersehnten Urlaub in Spanien zu machen, lässt ihre derzeitige Arbeitssituation nicht zu.

Tim hingegen hält sich seit vielen Jahren mit Gelegenheitsjobs über Wasser und hat sich mittlerweile damit abgefunden, dass es den „richtigen Job“ für ihn wohl nicht geben wird. Er wohnt bei Freunden zu einer sehr günstigen Miete und kann sich nicht erinnern, jemals mehr als zehn Stunden pro Woche gearbeitet zu haben. Für ihn ist es wichtig, seine sozialen Kontakte zu pflegen, seinen Hobbys nachzugehen und das Leben zu genießen, wie er sagt. Oft fühlt er sich aber auch sehr antriebslos und wünscht sich mehr Struktur.

**Nur selbst
gewählte
Pausen sind
wirklich
erholsam.**

Diese bewusst überspitzten Beispiele von Johanna und Tim zeigen, wie unterschiedlich die Lebensgestaltung sein kann und wie wichtig es ist, ein gesundes Gleichgewicht zwischen Arbeit und persönlichen Bedürfnissen zu finden.

Dieses Gleichgewicht wird als Work-Life-Balance bezeichnet, wobei sich das Wort „Work“ nicht nur auf die bezahlte Arbeit bezieht, sondern alle Tätigkeiten meint. Das Wort „Life“ steht für das Leben und umfasst Familie, Freunde, Hobbys und die eigene Gesundheit.

PRIORITÄTEN SETZEN: DAS WESENTLICHE IM BLICK BEHALTEN

Die Kunst der Work-Life-Balance besteht darin, klare Prioritäten zu setzen und sich nicht von der Arbeit überwältigen zu lassen. Berufliche Anforderungen reißen uns oft mit und persönliche Bedürfnisse und Beziehungen kommen zu kurz. Würden wir uns jedoch auf das Wesentliche konzentrieren, könnten wir unsere Zeit und Energie effektiver nutzen. Deshalb ist es gut, sich einige grundlegende Fragen zu stellen: Welche Aspekte meines Lebens sind mir wichtig? Welche Aufgaben erfüllen mich? Wo kann ich Kraft tanken?

Es ist hilfreich, sich von Dingen zu distanzieren, die uns nicht guttun oder mit denen wir wertvolle Zeit „verschwenden“. Welchen Einfluss hat es zum Beispiel auf uns, wenn wir durch Facebook oder Instagram scrollen und sehen, wie andere Menschen ihr Leben gestalten? Bei mir führt das oft zu Neid und Frustration und ich merke, wie mein Gehirn diese geballte Informationsflut kaum noch verarbeiten kann. Für meinen Körper und Geist ist das definitiv nicht motivierend.

Mein Tipp: Plane gezielt Aktivitäten in deinen Alltag ein, die dir Spaß machen und in denen du Erfüllung findest, um dein Leben bunt zu gestalten. Für Menschen mit einem Bürojob kann es die Gartenarbeit sein, die sie erfüllt. Für eine junge Mutter wie mich kann es eine Bereicherung des Selbstwertgefühls sein, wieder ein paar Stunden arbeiten zu gehen. Was wäre das für dich?



MÄSSIGKEIT BEI DER ARBEIT: BEWUSST PAUSE MACHEN

Unsere moderne Arbeitswelt ist geprägt von Leistungs- und Umsatzsteigerung. Pausen gelten oft als unproduktiv oder als Zeichen von Schwäche. Sie gehören gleichwohl zum Arbeitsrhythmus, auch wenn die Tätigkeiten Freude bereiten. Wir brauchen regelmäßige Erholungsphasen, um gesund zu bleiben. Mäßigkeit bei der Arbeit ist wichtig und bedeutet, bewusst Grenzen zu setzen, abzuschalten und umzuschalten. Eine Rückfahrt oder der Heimweg von der Arbeit können ideale Übergangsphasen sein, um den Entspannungsmodus zu aktivieren.

Wir können dankbar sein, dass wir in Deutschland ein Arbeitszeitgesetz haben, das Pausen gesetzlich vorschreibt. Außerdem haben wir den von Gott geschenkten wöchentlichen Ruhetag – sonst würde der eine oder andere wohl bis zum Umfallen arbeiten. Mäßigkeit und Prioritäten optimieren unsere Arbeitsleistung und erhalten gleichzeitig unsere körperliche und geistige Gesundheit.

RUHEPHASEN: KRAFT TANKEN FÜR KÖRPER UND GEIST

Ruhe ist nicht nur das Fehlen von Aktivität und „... auch nicht mit Ablenkung zu verwechseln, z. B. beim Fernsehkrimi. Ruhe ist die Zeit, in der sich unser Körper auf allen Ebenen regeneriert. Ruhe meint das regelmäßige Aufladen der Batterien und nicht das spontane Aufladen, wenn sie leer sind.“ (Dr. med. Herald Hopf, Studienbrief „Ruhe“, herausgegeben vom DVG).

Welchen Einfluss hat es zum Beispiel auf uns, wenn wir durch Facebook oder Instagram scrollen und sehen, wie andere Menschen ihr Leben gestalten?

Die Neurowissenschaftlerin Imke Kirsten vom Duke University Medical Center hat 2015 in einer Studie herausgefunden, dass das Gehirn in völliger Ruhe neue Zellen im Hippocampus bildet, jenem Bereich des Gehirns, der darüber entscheidet, welche Informationen vom Kurzzeit- ins Langzeitgedächtnis übernommen werden. Dies zeigt, dass ein ausreichender Nachtschlaf von sieben bis acht Stunden und eine Pause auch während der Arbeit keineswegs vergeudete Zeit ist, sondern im Gegenteil dazu führt, dass wir Neues besser lernen und uns Abläufe schneller merken können. So steigern wir unsere Produktivität und Kreativität – und bauen gleichzeitig Stress ab und beugen Erschöpfung vor. Es ist erwiesen, dass unser Körper nach etwa 70 bis 80 Minuten konzentrierter Arbeit eine Erholungsphase von 20 Minuten einlegt. Das äußert sich in Müdigkeit und schleppendem Arbeitsfortschritt. Vielleicht ist das der Moment, in dem sich viele den nächsten Kaffee holen, um wieder leistungsfähiger zu werden. Empfehlenswert ist es jedoch, bereits nach einer Stunde Arbeit eine kurze Pause von mindestens fünf Minuten einzulegen. Kurz durchatmen, aufstehen und das Fenster öffnen, ein Gebet sprechen, den „Vers des Tages“ aus der Bibel-App lesen, einen Tee kochen, ein kurzes Gespräch mit den Kollegen über die Familie führen, einen Spaziergang machen – jeder kann diese Pause anders gestalten.

Im Arbeitsalltag gibt es oft erzwungene Pausen oder Wartezeiten – wenn das benötigte Material noch nicht fertig gestellt ist, wenn man auf eine Rückmeldung vom Chef wartet oder wenn man krankgeschrieben zu Hause sitzt. Das sind Zwangspausen, nach denen wir uns selten erholt fühlen, sondern eher Frust und Ärger empfinden. Nur selbst gewählte Pausen sind wirklich erholsam.

Neben den kleinen Auszeiten brauchen wir auch größere Entspannungsphasen, wie zum Beispiel einen zweiwöchigen Urlaub – weit weg von zu Hause. Gönnen wir unserem Körper und Geist zu selten Auszeiten, kann es zu Konzentrationsschwierigkeiten, Leistungsabfall und Schlafstörungen kommen. Im schlimmsten Fall führt Dauerstress zu Depressionen, Burnout oder sogar Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

DIE BEDEUTUNG VON BEZIEHUNGEN: GEMEINSCHAFT UND UNTERSTÜTZUNG

Beziehungen sind ein wesentlicher Bestandteil eines erfüllten Lebens. Wir sind auf Gemeinschaft und gegenseitige Unterstützung angelegt. Starke Beziehun-



© Rakchat / Shutterstock.com

gen, sei es zum Ehepartner, zur Familie, zu Freunden oder zur Gemeinde, geben uns Halt in schwierigen Zeiten. Indem wir bewusst Zeit in unsere Beziehungen investieren, können wir ein starkes soziales Netzwerk aufbauen. Gemeinsame Aktivitäten, Gespräche und das Teilen von Freuden und Herausforderungen stärken unsere Bindungen und fördern unsere geistige und emotionale Gesundheit.

WORK-LIFE-BALANCE: EIN GANZHEITLICHER ANSATZ FÜR EIN ERFÜLLTES LEBEN

Wenn wir also allen Lebensbereichen nicht nur Zeit widmen, sondern sie auch miteinander verbinden und ausbalancieren, ergibt sich eine wechselseitige positive Beeinflussung aller Lebensbereiche. Die „perfekte“ Balance gibt es jedoch nicht, da es sich immer um einen subjektiven und ständigen Prozess der Selbstreflexion und Anpassung handelt.

Ich ermutige dich, dir bewusst Zeit zu nehmen, damit dein Leben stimmig, erfüllt und gesund bleibt.

Folgende Anregungen für deinen Weg:

- Wenn du Arbeitnehmer bist, achte selbst auf deine Ruhezeiten und wie du sie effektiv gestalten kannst.
- Wenn du Arbeitgeber bist, dann achte auch auf die Ruhezeiten deiner Mitarbeiter, um ein erfolgreiches Unternehmen zu führen.



Alma Weigend wohnt mit ihrem Mann und ihrer 1,5-jährigen Tochter in Südhessen und arbeitet seit kurzem beim Deutschen Verein für Gesundheitspflege e. V. (DVG).

- Wenn du Vater oder Mutter bist und eine Pause brauchst, schaffe ein unterstützendes Umfeld.
- Wenn du dein aktives Arbeitsleben hinter dir gelassen hast, genieße deinen Ruhezustand. Aber wenn du dich langweilst, dann überlege, wer in deiner Umgebung Hilfe braucht und wo deine Fähigkeiten gebraucht werden.

Weitere Anregungen zur Work-Life-Balance findest du in unseren frisch überarbeiteten Gesundheitsstudienbriefen. Sie können kostenfrei per E-Mail unter info@dvg-online.de angefordert werden. ●



Von ohrenbetäubender Stille und geschenkter Ruhe

Aus allen Kanälen schallert es mir um die Ohren: Achtsamkeit, Selfcare, Sabbatical. In den schönsten Verpackungen kommen sie daher, ob als Schweigefreizeit im Kloster, Self-Retreat auf den Balearen oder Meditationsapp auf dem Smartphone. Alle wollen nur, dass mein gestresster Körper und meine überreizte Seele zur Ruhe kommen. Wenn ich nur ein wenig (oder gern auch etwas mehr) Geld in die Hand nehmen würde, könnte ich sie also dort finden, diese sagenumwobene, heilsame und lebensverändernde Stille.

Inmitten des alltäglichen Grundrauschens als berufstätige Ehefrau und Mutter eines Kleinkindes müsste doch spätestens jetzt jeder Trigger bedient sein und alles in mir rufen: „JA, ich will!“ Aber alles, was ich dazu in mir wahrnehme ist: „Boah, ne – jetzt sagt ihr mir nicht auch noch, dass das dran wäre!“ Mich versetzt der äußere Ruf zur Besinnung, zur Ruhe unter extremen Stress und ich fühle, wie sich



Mich versetzt der äußere Ruf zur Besinnung, zur Ruhe unter extremen Stress ...

alles in mir dagegen wehrt, nun auch noch diese Erwartung auf meine selbstannehmende, work-life-balancierende und achtsame To-do-Liste zu setzen. Ich bin nicht bereit für eure Stille, denn wo Stille ist, ist Stillstand und der ist in meiner Welt, in meiner Wahrnehmung nicht vorgesehen – sogar unerwünscht. Ich will doch MACHEN!

Und da sitze ich nun über diesem Text, hör in mich hinein, lausche der Stille zwischen dem Tippen der **B u c h s t a b e n** auf meiner Tastatur und erkenne eine Ruhe,

die sich so ganz ungezwungen aufdrängt,
die keine Erwartung von draußen an mich ist,
die mir ein Geschenk sein will.

Innezuhalten. Die Tastatur langsamer klappern zu lassen. Durchzuatmen.

Meine Gedanken auf die Reise in mein Inneres zu schicken. Den Wunsch nach einem Kaffee zu spüren. Und zu fühlen, dass es kein Konzept braucht, keine Verpackung, kein Angebot und keine dröhnende Erwartung von außen – sondern die pure Annahme, Stille auch im Kleinen finden zu dürfen – mich mitten im trubeligen Alltag in der Ruhe zu wissen, dass es manchmal nicht viel mehr braucht, als sich bewusst beim Atmen zu lauschen und leise zu fragen „Hey du, was brauchst du grad?“ ●



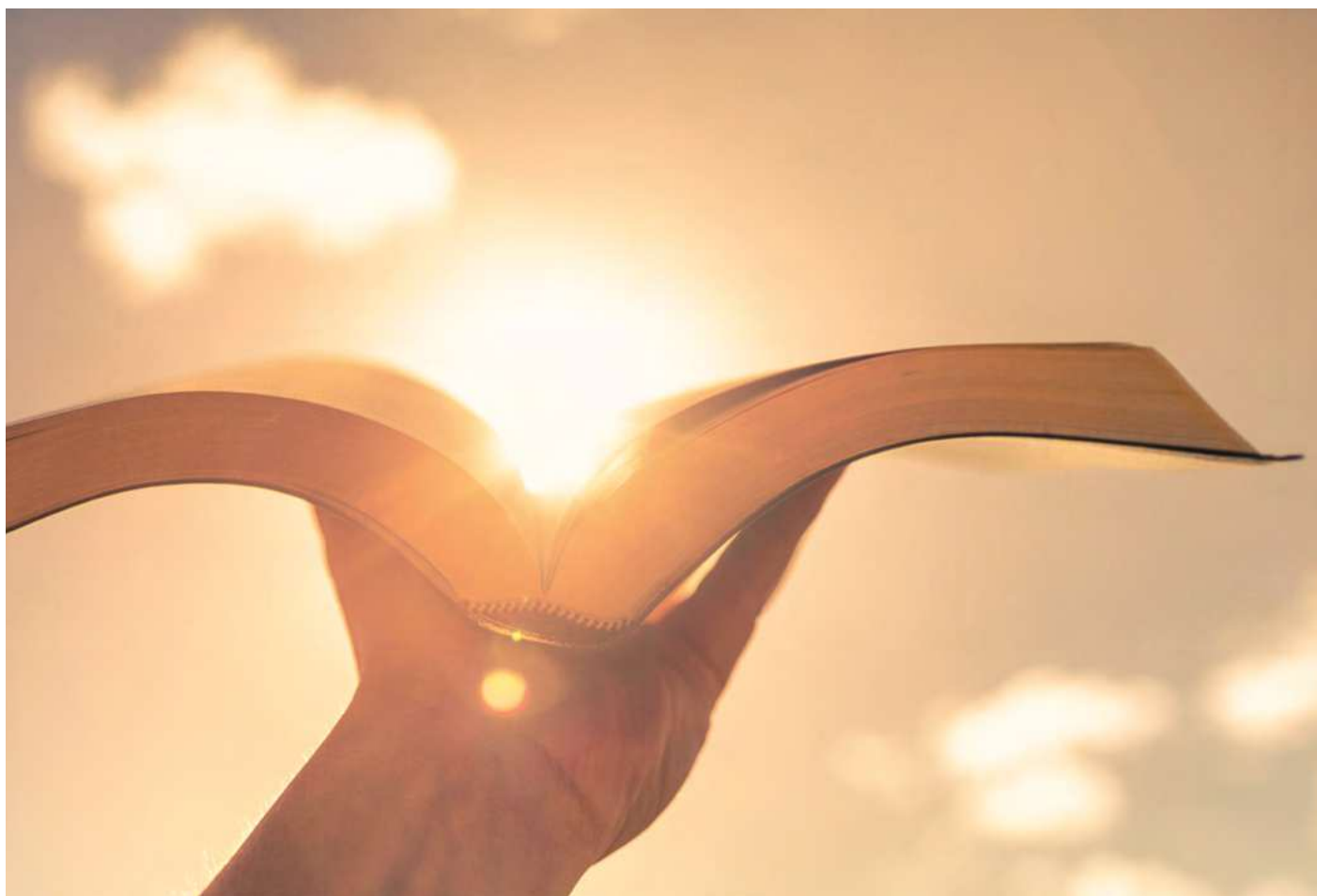
Annegret Hartlapp

gönnt sich nach der Übersendung des Textes genau diesen Kaffee und wird auch im Grundrauschen der Kaffeemaschine hoffentlich einen Moment der Ruhe finden, um dann wieder Alltag zu machen.



Dieser Beitrag wurde der aktuellen Ausgabe des Hope Magazins entnommen, der missionarischen Zeitschrift zum Weitergeben und Selberlesen. Darin begeben sich die Autoren auf die Suche nach Stille und erzählen davon, wo sie überall zu finden ist, was das Alleinsein vom Einsamsein unterscheidet, wie Stille zur Kraftquelle werden und was geschehen kann, wenn man sich bewusst auf sie einlässt.

Das Hope Magazin ist kostenlos am Büchertisch erhältlich oder kann über folgende Internetseite kostenlos heruntergeladen werden:
advent-verlag.de/zeitschriften/hope-magazin/hope-magazin-2/23-stille



Keine entspannte Zeit mit Gott

Auszeiten in der Bibel

Im Oktober 1978 kaum zu Papst gewählt, begann Karol Wojtyła alias Johannes Paul II eine bis heute beispiellose Reisekatechese. Dem Vorbild des Völkerapostels Paulus verpflichtet, unternahm er während seiner folgenden 25 Amtsjahre insgesamt 104 Reisen, besuchte 129 Länder der Erde und legte dabei mehr als eine Million Flugkilometer zurück. Als besorgte Mitarbeiter dem „eiligen Vater“ nahelegten, Tempo und Pensum zumindest ein wenig zu drosseln, gab er ihnen zur Antwort: „Ausruhen kann ich mich im Himmel noch genug!“

Der Mann kannte offenbar nicht nur sein Gebetbuch, sondern auch seine Bibel. Zumindest war ihm offenbar bekannt, dass Begriffe wie „ausruhen“, „Auszeit“, „Pause“ oder „Urlaub“ in Gottes Wort nirgendwo vorkommen, dafür umso deutlicher die Aufforderung: „Handelt, bis ich wiederkomme!“ (Lk 19,13). An dieser Stelle treffen sich sozusagen katholisches Sendungsbewusstsein und protestantische Arbeitsethik,

Nein, von Gott verordnete Auszeiten sind für die „Betroffenen“ offenbar selten gemütlich verlaufen.

und da können dann auch Siebenten-Tags-Adventisten, die ja nicht zuletzt waschechte Protestanten sind, ein lautes Lied mitsingen. „Auszeiten“ kommen in den Strophen dieses Liedes in der Regel nicht vor, was allerdings nicht verwunderlich ist. Denn wann immer Persönlichkeiten der Bibel von Gott Auszeiten verordnet bekamen, waren das meist alles andere als gemütliche und erholsame Zeiten.

VIER MARKANTE BEISPIELE

Als Säugling von der Tochter des Pharao „aus dem Wasser gezogen“ (2 Mo 2,1–10), wird **Mose**, das Hebräerkind, am Hof des mächtigsten Herrschers der damaligen Welt auf eine glanzvolle Karriere vorbereitet. „Als er aber ausgesetzt wurde, nahm ihn die Tochter des Pharao auf und zog ihn auf als ihren Sohn. Und Mose wurde in aller Weisheit der Ägypter gelehrt und war mächtig in Worten und Werken.“ (Apg 7,21–22) Im Alter von 40 Jahren scheinbar wegen eines seiner

impulsiven Wesensart geschuldeten Totschlags zur Flucht in die Wüste gezwungen (Apg 7,23 ff.), steht er von heute auf morgen vor dem Nichts. Tatsächlich aber hat in dieser dramatischen Situation Gott selbst die Hand im Spiel, denn mit diesem totalen Absturz beginnt eine der härtesten Auszeiten, die je ein Mensch durchleben musste. Und Gott braucht sage und schreibe 40 Jahre, bis er dem ehemaligen Kronprinzen Ägyptens begegnen und ihn für die Verwirklichung seiner Pläne einsetzen kann (2 Mo 3). Erst nach langer Zeit konnte von Mose gesagt werden, er sei der demütigste Mensch gewesen, der jemals über diese Erde ging (4 Mo 12,3).

Die Burnout-Erfahrung des Propheten **Elia** darf in Zusammenhang mit dem Thema „biblische Auszeiten“ auf keinen Fall fehlen. Erst eine waschechte Erschöpfungsdepression, nur allzu verständlich in Folge des blutigen Gottesurteils auf dem Karmel (1 Kön 18), ermöglicht dem Allmächtigen, seinem treuen Diener eine ganz neue Lebens- und Glaubensperspektive zu eröffnen. Dessen Auszeit beginnt mit intensiver Todessehnsucht – „Es ist genug, so nimm nun, Herr, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter“ (1 Kön 19,4) –, aber der Herr erfüllt diesen Wunsch nicht, sondern schickt den Propheten auf einen Dauerlauf der besonderen Art: 40 Tage und Nächte „bis zum Berg Gottes, dem Horeb“ (V. 8). Erst dort erfährt er, wie Gott wirklich ist (V 11–13) und erlebt intensive Ermutigung (V. 18). Ein letztes Mal nimmt ihn der Allmächtige in seinen Dienst. Er darf zwei Könige salben, seinen Nachfolger berufen (V. 15,16), und wenig später schickt Gott sozusagen seine eigene „Limousine“, um Elia in die Ewigkeit abzuholen (2 Kön 2,11).

Paulus benötigte offenbar mehr als eine Auszeit, um zu dem zu werden, der er nach Gottes Plan sein sollte. Drei Tage Beten, Fasten und Blindheit nach seinem Damaskuserlebnis (Apg 9,1–19) genügten noch nicht, um eine wirklich tiefgreifende Bekehrung zu bewirken. Kaum hatte sich der einstige fanatische Christenverfolger der Gemeinde Jesu angeschlossen, drückte er, wenn auch unter „neuem Etikett“, wieder so heftig „auf die Tube“, dass Gott ihn noch einmal aus der Arena nehmen und ihm eine dreijährige Auszeit in der arabischen Wüste verordnen musste (Gal 1,15–18).

Ellen White schrieb dazu: „Hier, in der Einsamkeit der Wüste, fand Paulus reichlich Gelegenheit zu ungestörtem Forschen und Nachdenken. Er dachte in aller Ruhe über seine Erfahrungen nach und bereute aufrichtig. Er suchte Gott von ganzem Herzen und ruhte erst, als er die Sicherheit erlangt hatte, dass seine Reue angenommen und seine Sünden vergeben

waren. Paulus sehnte sich nach der Gewissheit, dass Jesus ihm in seinem künftigen Dienst zur Seite stehen werde. Von allen Vorurteilen und Überlieferungen, die bisher sein Leben geprägt hatten, machte er sich frei. Er empfing Weisungen von Christus selbst, der Quelle der Wahrheit. Jesus hielt innerliche Zwiesprache mit ihm, festigte seinen Glauben und schenkte ihm in reichem Maß Weisheit und Vergebung.“ (*Gute Nachricht für alle*, S. 81).

Jesus wurde uns auch beim Umgang mit einer von seinem Vater verordneten Auszeit zum großen Vorbild. Die persönliche Konfrontation mit Satan, wie sie uns beispielsweise in Matthäus 4,1–11 berichtet wird, war ja nicht seine eigene Idee. Matthäus stellt ausdrücklich fest: „Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde.“

(V.1) Die folgenden 40 Tage und Nächte (siehe Elia!) und die anschließende Auseinandersetzung mit dem Versucher waren ganz gewiss das Härteste, was ein Mensch jemals auszuhalten hatte und kamen der Golgatha-Erfahrung vermutlich sehr nahe. Schon diese Zeit der äußersten körperlichen und seelischen Belastung ging für Christus sicher nicht ohne Blessuren ab, und sie war für die Verwirklichung des Erlösungsplans ebenso unverzichtbar wie die Leidensgeschichte am Ende seines irdischen Lebens, aber auch diesen Weg in die Wüste ist er für jeden von uns gegangen. Und bereits an dieser Stelle denke ich an Jesaja 53,5: „Durch seine Wunden sind wir geheilt.“

EINE WIEDERKEHRENDE ENTSPANNTE ZEIT MIT GOTT

Nein, von Gott verordnete Auszeiten sind für die „Betroffenen“ offenbar selten gemütlich verlaufen, von einer entspannten Zeit mit Gott scheint schon gar nicht die Rede sein. Nur ein einziges biblisches Auszeit-Beispiel hat mich persönlich bei der Beschäftigung mit diesem Thema wirklich fröhlich gemacht: **der Sabbat**. Diese jede Woche wiederkehrende 24-Stunden-Auszeit, die Gott selbst schon im Paradies allen Menschen zum Geschenk gemacht hat (1 Mo 2,3; Prd. 12,13), soll und wird jedem, der dieses einzigartige Geschenk annimmt, auf der ganzen Linie rundum guttun. 24 Stunden, von Gott in besonderer Weise gesegnet, sein Tag zu unserer Freude (Jes 58,13,14; Mk 2,27). Eigentlich kann ich es nicht verstehen, dass so viele gläubige Christen ausgerechnet mit diesem Geschenk ihre liebe Not haben. Mir scheint, diese Auszeit der ganz besonderen Art, die sich für manchen Nachfolger Jesu sogar schon als buchstäblich lebensrettend erwiesen hat, sollten wir viel mehr als bisher zu schätzen wissen, denn sie ist wahrhaft göttlich und einmalig! ●

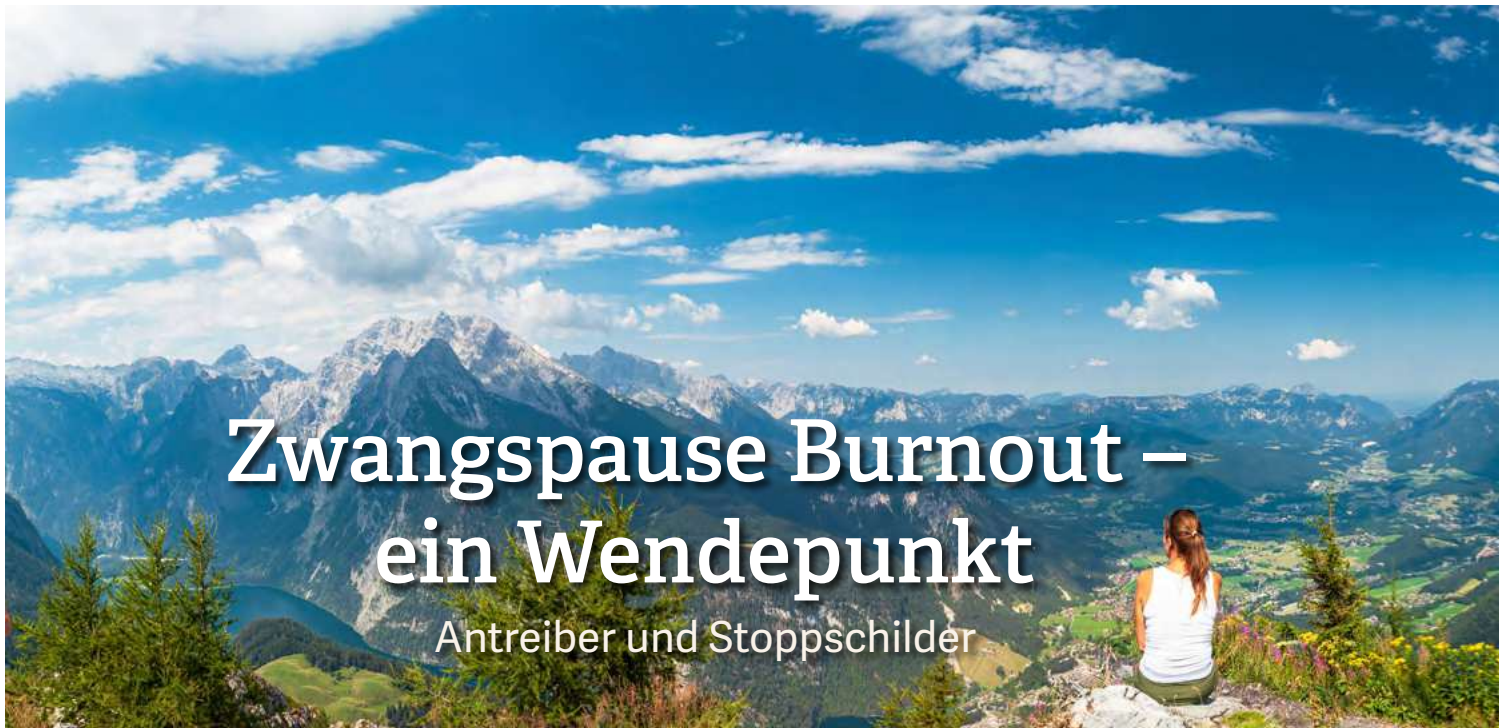


24 Stunden, von Gott in besonderer Weise gesegnet, sein Tag zu unserer Freude.



Friedhelm Klingenberg

Pastor i. R., München.
Arbeitete u. a. für Hope Media (früher STIMME DER HOFFNUNG) und den Advent-Verlag.



Zwangspause Burnout – ein Wendepunkt

Antreiber und Stoppschilder

Der Moment, als es mir klar wird, schmerzt. Ich sitze vor meinem Rechner im Büro. Mein E-Mail-Programm öffne ich noch, dann lassen sich meine Finger nicht mehr bewegen. Das Weiterklicken, es geht einfach nicht. Als das Telefon klingelt, sitze wie erstarrt davor.

Es ist mein Körper, der sagt: „Jetzt ist Schluss!“ Würde er kein Machtwort sprechen, ich würde weitermachen. Nun zwingt er mich zum Aufhören. Er muss. Auf seine Warnschüsse habe ich nicht gehört.

Die 60 Kilometer Heimfahrt im Auto sind tränenreich. Ich trauere, bin wütend auf mich und die Welt – und ich fühle mich auf eigenartige Weise befreit. Denn die Reißleine ist gezogen, ich muss jetzt nichts mehr, nur noch zum Arzt.

Wie ich im Burnout gelandet bin, lässt sich schnell sagen: Leistung – Perfektion – Tempo. Ich hatte alle drei Begriffe in mir vereint und habe sie wunderbar privat, beruflich und in der Gemeinde bedient. Der Kraftakt war nicht durchzuhalten, auch wenn das versteckte Bedürfnis dahinter, gesehen zu werden, dabei durchaus gefüttert wurde.

Fünf Jahre später. Ich laufe allein zu Fuß über die Alpen. Es ist eine Erfolgsstory, und doch ist es keine. Denn die Alpenüberquerung gelingt, aber in meinem Alltag überquere ich die Berge mehr stolpernd als leichtfüßig, tappe immer noch in alte Fallen.

ENGE GRENZEN, NEUE HORIZONTE

Mein Burnout wirft mich hinein in eine Welt, die ich erst begreifen muss, die Welt des „Ich schaff es nicht.“ Aus der Bergbesteigerin wird plötzlich die, die froh ist,

**Ich lerne,
dass ich nichts
erzwingen
kann und
Prozesse ihre
Zeit brauchen.
In meinen fünf
Jahren ohne
Gemeinde habe
ich mich oft
gefragt: „Was ist,
wenn ich da nie
wieder hinwill?“**

wenn sie Spaziergänge schafft. Wie ein Rechner herunterfährt, so fährt mein Körper in diesen ersten Wochen herunter und ich kann nichts kontrollieren, mir nichts befehlen, sondern muss nehmen, was kommt.

Den Weg zu einer guten Psychotherapeutin ebnet mir Gott. Meine wöchentlichen 60 Minuten bei ihr öffnen mir Horizonte – im Kopf, aber vor allem im Herzen. Ich beginne zu begreifen, dass gute Gespräche Balsam sind, egal wie viele Weisheiten ich nach Hause schleppe. Und ich lerne loszulassen.

Fast ungläubig lausche ich manchmal den Worten meiner Therapeutin. Sie fallen mitten hinein in eine Sehnsucht, die ich mir irgendwann verboten habe.

„Sie dürfen etwas nicht schaffen.“

„Sie dürfen Verständnis mit sich haben.“

„Sie dürfen sich helfen.“

„Sie dürfen sich zumuten.“

„Sie dürfen sich vertrauen.“

Es sind Sätze, die mir fremd sind. Bisher habe ich gelebt nach: „Reiß dich zusammen“, „Wer A sagt, muss auch B sagen“ und „Man kann nicht nur nach Lust und Laune leben“. Auch spüre ich, wie tief die Angst in mir sitzt, im Weg oder Last zu sein. Ich lerne, dass es um mich gehen darf und meine Bedürfnisse zählen.

REHA-SEGEN UND ZUKUNFTSFRAGEN

Nach einem dreiviertel Jahr darf ich ins Alpenvorland in die Reha fahren. Unsicher fahre ich hin, ängstlich. Die letzten Monate habe ich Menschen gemieden, die meisten Kontakte aufs Schriftliche begrenzt. Aus der Gemeinde habe ich mich total zurückgezogen. Ich konnte es nicht mehr.



Die Alpen-überquerung gelingt, aber in meinem Alltag überquere ich die Berge mehr stolpernd als leichtfüßig, tappe immer noch in alte Fallen.

Die fünf Wochen Reha erweisen sich als Segen. Ich treffe Menschen, die wie ich durchs Leben stolpern, ich kann hier einfach nur ans Buffet gehen, in den Kunstraum, zur Physiotherapie, in die Berge. Es sind Wochen, in denen ich nehmen, nehmen und nehmen darf und erlebe: Hier bin ich nur Stephanie – nicht Pastorenfrau, nicht Angestellte bei der Kirche ... Ich lebe wieder.

Nach der Reha drückt die Frage nach dem Job. Ich spüre, ich schaffe keinen geistlichen Beruf mehr und schreibe meine Kündigung. Sie fühlt sich befreiend an – zugleich falle ich ins Nichts und hinein in die Frage: Wo ist mein Platz? Erst einmal finde ich ihn auf einem Biohof.

GOTTESBILDER IN KOPF UND HERZ

Meine Beziehung zu Gott wird meine nächste große Baustelle. Ich merke, ich kann nicht mehr so glauben wie bisher. Zwar weiß mein Kopf, Gott ist gut, aber in mir steckt so viel Angst vor Gott, vor seinem Anspruch, vor seinem kritischen Blick. Auch habe ich keine Lust mehr, Gott glücklich zu machen und ihn zufriedenzustellen. Entweder er mag mich oder ... Ich hoffe, dass er mich mag. Denn wohin sonst ...?

Es ist der Leidensdruck, der mich Kontakt zu einem Seelsorger aufnehmen lässt, denn ich bin geistlich am Ersticken. Gott beschenkt mich auch hier. Bis ich jedoch durch dieses Tal hindurch bin, in dem ich nicht weiß, ob Gott und ich am Ende noch zusammen sind, dauert es anderthalb Jahre. Danach spüre ich wieder Boden unter den Füßen und das „Gott ist wirklich gut“ beginnt, in mein Leben hineinzuwachsen.

WERDEN, ZULASSEN, NICHTS ERZWINGEN

Ich lerne, dass ich nichts erzwingen kann und Prozesse ihre Zeit brauchen. In meinen fünf Jahren ohne Gemeinde habe ich mich oft gefragt: „Was ist, wenn ich da nie wieder hinwill?“ Lange habe ich kein Bedürfnis nach Gemeinde, genieße meine Sabbate für mich. Nach fünf Jahren spüre ich: „Ich will wieder!“ Seitdem bin ich nicht immer, aber regelmäßig dabei.

Mit dem Schreiben ist es ähnlich. Fünf Jahre habe ich nur für mich geschrieben, zwar auch endlose Seiten an Gott, aber kein Wort für die Öffentlichkeit. Und ich habe es gebraucht. Plötzlich aber ist das Bedürfnis zu teilen da, vor allem mit denen, die im Glauben ähnlich holprig unterwegs sind wie ich. Mein Blog *staunen-und-stolpern.de* entsteht.

Beruflich entscheide ich mich nach drei Jahren Biohof zu kündigen. Ich spüre, Neues ist dran. Wieder stellt sich die Frage: Wo ist mein Platz? Ich gönne mir ein halbes Jahr Auszeit, auch in der Hoffnung, dass ich körperlich meine Grenzen noch einmal erweitern kann. Nach wie vor hadere mit den Limits, die ich seit dem Burnout habe.

Das halbe Jahr gibt mir die Gelegenheit, meinen Traum der Alpenüberquerung zu verwirklichen. Ich wage es, plane und im Sommer 2022 wandere ich fünf Wochen allein von Lenggries zum Comer See – und hinein in einen neuen Lebensabschnitt.

LEBENSLANG LERNEN, DANKBAR ZURÜCKSCHAUEN

Ich habe mich in den letzten Jahren kennengelernt und verstehe mich heute besser. Ich habe gelernt, dass ich Verständnis für mich haben darf und dass alles so ist, wie es ist, weil es eine Geschichte hat, ich eine Geschichte habe.

Das Ich anzunehmen, ich lerne es. Manches würde ich gern wieder können, aber ich kann es nicht erzwingen. Trompetenkonzerte und Klavierspielen zum Beispiel fehlen mir, weil ich seit meinem Burnout geräuschempfindlich bin. Ich bin nicht mehr die Alte. Ich werde nie wieder die Alte sein. Aber ich mag die, die ich heute bin. Ich habe in den letzten Jahren so viel über mich gelernt und so viel über Gott. Und ich bin besser geworden im Bremsen, im Langsamgehen, im Schritt für Schritt, im Nein-Sagen, im Aufmich-Hören, im Ruhem und im Nichtstun.

Einen großen Anteil daran hatte auch mein Mann, der mich stets dazu ermutigt hat, einen Gang runterzuschalten. Ich bin ihm dankbar, dass er unaufgeregt an meiner Seite war und mir nie das Gefühl gegeben hat, ich müsste irgendetwas. Gerade als Pastor war es ganz sicher herausfordernd für ihn, plötzlich ohne meine Unterstützung im Dienst zu sein.

Die letzten Jahre waren nicht leicht. Trotzdem waren es gute Jahre, reiche Jahre, gesegnete Jahre. Sie haben mich wachsen lassen – zu Gott, zu anderen Menschen und hin zu mir. ●



Stephanie Kelm
Theologin und Lektorin, ist in Idstein/Taunus zu Hause und bloggt unter *staunen-und-stolpern.de*.

Kleinstgemeinden: Über den Tellerrand schauen

(Adventisten heute 5/2023)

Zum Artikel „Kleinstgemeinden unter Druck“ von Frederik Woysch: Ich danke unserer Freikirche und im besonderen dem Autor des genannten Beitrages, dass die Existenz von immer mehr Kleinstgemeinden konstruktiv wahrgenommen wird. Es ist gut zu wissen, dass sich erfahrene Leiter unserer Freikirche der Problematik annehmen und nach Alternativlösungen suchen. So wie im richtigen Leben, ist es aber auch hier: Ein Lösungsvorschlag kann man nicht auf alle anwenden. Es braucht viel Fingerspitzengefühl, Einfühlungsvermögen, Vor-Ort-Kenntnis und Zeit, um für jede Kleinstgemeinde das maßgeschneiderte Konzept zu erarbeiten.

Oftmals sind die Gründer dieser Gemeinden inzwischen hochbetagte Menschen. Sie haben viel geopfert, um in früheren Zeiten Projekte durchzuführen, sie haben erlebt, wie die Gemeinde einst wuchs und ihr Engagement gesegnet wurde. Der demografische Wandel, die veränderten Wertevorstellungen der Menschen und die gesellschaftliche Situation – um einige Beispiele zu nennen – sind Gründe für den stetigen Rückgang der Mitgliederzahlen in den letzten Jahren. Und nun soll man den betagten Gemeindegliedern sagen, sie sollen ihre gewohnte Umgebung verlassen und eine Hausgemeinde praktizieren oder gar die Wunderwerke der modernen Medienwelt (Videokonferenzen) nutzen? Das mag für manche die ideale Lösung sein, für andere ehemalige oder noch aktive Gemeindeleiter würde damit eine Welt zusammenbrechen.

Vielleicht sollte man auch über den Tellerrand schauen. Da gibt es vielleicht einen christlichen Verein, der dringend Räumlichkeiten sucht. Oder die Kommune benötigt für ein Projekt vorübergehend einige Räume ...

Ein Untervermietungssystem würde möglicherweise die Kosten zum Erhalt unserer Gemeindehäuser reduzieren. Aus solchen Verbindungen lassen sich durchaus auch Anknüpfungspunkte für unsere Gemeinden finden, es könnte wie ein Missionsprojekt wirken.

Es lohnt sich, weiter über dieses Problem nachzudenken. Wir sollten auch die Führung Gottes dabei nicht unterschätzen. Stille sein und beten kann manchmal mehr bewirken als zehn Manuskripte oder Power-Point-Präsentationen mit Strategien und Lösungsvorschlägen. Vielleicht ist aber auch die Balance aus allem der richtige Weg.

Siegi Wilke, Adventgemeinde Genthin

Was ist mit der Schöpfungsordnung?

(Adventisten heute 5/2023)

Zur Stellungnahme der Verbandsvorstände zum Umgang mit LGBTQ+-Personen: Wir Menschen bekamen den Auftrag, die Erde zu bebauen und zu bewahren. Fast täglich hören und lesen wir jetzt von der Erderwärmung und was wir dagegen tun müssten. Es ist gut, dass wir uns über die Schöpfung Gottes, die Natur, Gedanken machen.

Zur Schöpfung gehören aber auch Ehe und Familie. „Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, ... als Mann und Frau ... und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch ...“ (1 Mo 1,27–28). Jesus nahm auf diesen Gottesauftrag Bezug, als er fragte: „Habt ihr nicht gelesen, dass der Schöpfer sie am Anfang schuf als Mann und Frau ... und die zwei werden ein Fleisch sein?“ (Mt 19,4–5) Unsere Zeit ist gegenwärtig dabei, diese Gottesordnung nicht mehr ernst zu nehmen.

Wir müssen feststellen, wie Verbindungen gutgeheißen werden, die diesem Gottesauftrag widersprechen. Und wir Christen schweigen. Ich empfinde dieses Schweigen als Schuld. Wir sollten in ange-

messener Form, weil es uns die Ehen und Familien wert sind, auf die Ordnung Gottes und seinen Auftrag hinweisen.

Lothar Reiche, Radeberg

Genauso gewollt und geschaffen

(Adventisten heute 5/2023)

Eine Frage an die Leserinnen und Leser: Kennst du einen Menschen in deiner Gemeinde, der sich als homosexuell, bi- oder transsexuell bezeichnet? Die meisten vermutlich eher nicht, richtig? Könnte es daran liegen, dass die Gemeinde nicht der Ort ist, an dem man bedingungslos angenommen und geliebt zu seiner sexuellen Identität stehen kann und deshalb gar nicht erst an der Gemeinschaft teilnimmt oder Stillschweigen bewahrt?

Wenn wir doch davon ausgehen, dass die deutlich empfundene Identität real und nicht eine persönliche Entscheidung ist, bin ich sicher, dass Gott dieses Menschenkind genauso gewollt und geschaffen hat. Somit gelten für homosexuelle Verbindungen die gleichen Werte, nämlich Liebe, Treue und Verantwortung füreinander. Wie kann ich von einem solchen Menschen erwarten, dass er nicht danach lebt, quasi seine Identität verleugnet? Die Gefahr dabei ist, psychisch zu erkranken und letztlich Gottes liebevollem Angebot abzusagen: „Du bist mein Kind! Ich habe dich schon im Mutterleib gebildet! Ich jubele, wenn ich an dich denke!“ (nach Psalm 139)

In der Stellungnahme der Verbandsvorstände ist die Rede von einer „Gebrochenheit der Menschheit“ und von einem heterosexuellen Leben als „Gegenmodell zu der Vielzahl an gesellschaftlichen Identitätsmodellen“. Möchtest du einer LGBTQ+-Person sagen: „Du bist mit deinem Empfinden ein gebrochener Mensch“ – mehr als ich heterosexuelle Person – und „du bist kein geeignetes Vorbild für unsere Kinder und Jugendlichen?“

Ich träume davon, dass schon hier auf der Erde – und ganz besonders in unseren Gemeinden – sich niemand mehr bezüglich seiner sexuellen Identität „outen“ muss, sondern dass sie ein Bestandteil von Diversität ist und dass sich auch diese Menschen aktiv mit ihren Gaben im Gemeindeleben einbringen können, weil sie bereits perfekt geliebt sind! Was wäre das für eine Bereicherung! Heidi Franz, Berlin



Leserbriefe sind willkommen. Bitte klar und zum Punkt schreiben.

Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Aus Platzgründen können nicht alle Leserbriefe veröffentlicht werden. Mit Einsendung wird im Fall einer Veröffentlichung das Einverständnis zur Nennung des Namens und Wohnorts gegeben (falls nicht, bitte vermerken). Wir beachten jeden Leserbrief, bestätigen aber nicht seinen Eingang.

Der Erschöpfung begegnen

Was unserem Leben Sinn verleiht und sich im Alltag erfahren lässt

Endlich wieder Normalbetrieb, keine Beschränkungen mehr und keine lästigen Vorschriften, die in das persönliche Leben eingreifen und uns fremdbestimmen. Die Pandemie: vorbei und abgehakt, das echte Leben ist wieder zurückgekehrt.

Was die akute Gefährdung der Gesundheit und die verordneten Einschränkungen angeht, mag das stimmen. Die Einschnitte in das gesellschaftliche Leben wirkten sich jedoch so komplex aus, dass die Nachwirkungen der Pandemie nicht zu unterschätzen sind. Dazu gesellt sich eine Analyse der Gesellschaft, die sich an verschiedenen Buchtiteln der letzten Jahre ablesen lässt: „Die erschöpfte Gesellschaft“, „Das erschöpfte Selbst“, „Das erschöpfte Gehirn“, „Die erschöpfte Globalisierung“. Eine chronische Überforderung macht sich breit, das persönliche und gesellschaftliche Leben wirkt angespannter und droht unter dem Einfluss von aktuellen Krisen langfristigen Schaden zu nehmen. Auch in unseren Ortsgemeinden lässt sich dergleichen beobachten, wobei auch hier das Bild insgesamt umfassender zu verstehen ist.

Die Bertelsmann Stiftung hat unter dem Titel „Erschöpfte Gesellschaft“¹ in 2022 eine Umfrage durchgeführt und wollte wissen, welche Auswirkungen die Pandemie auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt hat. Zwar gab es über zwei Jahre viele Einschränkungen, zermürbende Debatten um das Impfen und in der Folge eine Grundgereiztheit. Auf der anderen Seite standen aber auch eine zupackende Solidarität, Nachbarschaftshilfen und kreative technische Lösungen, um den Alltag zu meistern. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass die Krise ihre Spuren hinterlassen hat: Die Sorge um den Zusammenhalt ist angestiegen, die allgemeine Lebenszufriedenheit hat abgenommen, und die Zufriedenheit mit der Demokratie ist gesunken. Das trifft zwar nicht für alle gleich zu, umso bedauerlicher ist es, dass es im sozialen Gefüge Gewinner und Verlierer gibt, was mit materiellem Wohlstand zu tun hat. Insgesamt stehen Werte wie Vertrauen, Solidarität, Hilfsbereitschaft und Ehrlichkeit auf dem Spiel. Bemerkenswert ist, dass der Krieg in der Ukraine erneut ein Zusammen-



Johannes Naether Präsident des Norddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Hannover.

rücken und eine große Solidarität verursacht. Wie lange ist diese verbindende Kraft abrufbar, oder droht auch hier schon die nächste Erschöpfung? „Wesentlich wird es dafür künftig sein, in der Gesellschaft eine gemeinsame Vorstellung davon zu entwickeln, wofür wir uns einsetzen jenseits der bloßen Krisenbewältigung. Auf Dauer führt diese notgedrungen irgendwann zur Erschöpfung ... Aber auf lange Sicht und erst recht angesichts der Jahrhundertaufgabe des Klimaschutzes benötigen wir

eine überzeugende Erzählung davon, was unsere offene Gesellschaft ausmacht und wir alles daransetzen müssen, das zu verteidigen, was aus unserer Sicht Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität ausmacht.“²

Die Rede ist von einer „überzeugenden Erzählung“, d. h. die Menschen brauchen ein Angebot, das ihrem Leben gleichermaßen einen Sinn verleiht und sich im Alltag praktisch erfahren lässt. Als Adventisten war und ist es uns immer wichtig gewesen, das Evangelium ganzheitlich zu verstehen. Wir leben mit Gott, der in Jesus bedingungslos Ja zu mir gesagt hat. Von dieser grundlegenden Kraft- und Energiequelle lebt unsere spirituelle Ebene, und diese Gewissheit, in Jesus Christus fest gegründet zu sein, stärkt den emotionalen und physischen Bereich meiner Existenz. Damit verbinden sich geistliche Praktiken wie Gebet, Stille, Gemeinschaft, Beziehungspflege bis zur Hingabe im sozialen Engagement. Das wird unsere Gesellschaft stabilisieren. Als Kirche sind wir prophetisch unterwegs, wenn wir dazu beitragen, dass mentale und körperliche Gesundheit liebevoll verbindlich in die Gesellschaft eingewebt wird. Wir entziehen uns dabei einem geistlichen Leistungsstress, wenn wir die Worte Jesu ernst nehmen: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“ (Mt 11, 28)



Besuche uns auf folgenden Plattformen um mehr über die Arbeit des Kirchenverbandes zu erfahren:

Instagram:



Facebook:



LinkedIn:



¹ <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/umfrage-februar-2022-erschoeepfte-gesellschaft-all>

² a.a.O.

Neue Leitungsteams für zwei Vereinigungen

Delegiertenversammlungen in der BMV und in NRW



Leitungsteam der BMV:
Marc Gunnar Dillner, Gunnar Scholz,
Jens Fabich, Nils Podziemski (v.li.)

© Evelyn Kirch

Leitungsteam der NRW-Vereinigung:
Paul Horch, Stefan Adam, Gennadi Giesbrecht, Martin Peters, Fabian Petrik (v.li.)

In zwei Vereinigungen der Freikirche in Deutschland fanden Delegiertenversammlungen statt, in denen über Zukunftspläne beraten und das jeweilige Leitungsteam gewählt wurde. In der Berlin-Mitteldeutschen Vereinigung (BMV) wurden neue Vorstandsmitglieder gewählt. In der Nordrhein-Westfälischen Vereinigung wurde neben den Vorstandsmitgliedern auch ein neuer Vereinigungspräsident gewählt.

DELEGIERTENVERSAMMLUNG DER BMV

Die am 2. Juli im Leipzig tagende Delegiertenversammlung der Berlin-Mitteldeutschen Vereinigung bestätigte Pastor Gunnar Scholz (Präsident) und Pastor Jens Fabich (Vizepräsident) in ihren Ämtern. Zum neuen Finanzvorstand wurde Pastor Marc Gunnar Dillner gewählt, der bisher die Abteilung Gemeindeaufbau leitete. Er löst Carsten Köhler ab, der 25 Jahre lang für die Finanzen der BMV verantwortlich war und dessen langjähriger Dienst mit großem Dank gewürdigt wurde. Zum neuen Leiter der Abteilung Adventjugend wählten die 198 Delegierten Pastor Nils Podziemski. Er löst Martin Hartlapp ab, der neue Aufgaben als Pastor bekommt und seine Arbeiten im Rahmen seiner akademischen Laufbahn wiederaufnehmen wird. Als Leiter der Abteilung Advent-Wohlfahrtswerk wurde bereits am 11. Juni Pastor Michael Götz im Amt bestätigt.



© NRW-Vereinigung

Die Delegierten wählten auch einen neuen Vereinigungsausschuss und Finanzbeirat, die sich jeweils aus kompetenten und aktiven Mitgliedern der fünf Landeskörperschaften (Bundesländer Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen) zusammensetzen.

Die Delegiertenversammlung nahm Rechenschaftsberichte entgegen und entlastete auf deren Grundlage die bisherigen Leitungsgremien. Weiterhin wurde ein Zielepapier als Grundlage für die Arbeit in der kommenden vierjährigen Wahlperiode verabschiedet. Ferner dankte die Versammlung den sehr engagierten Mitgliedern des bisherigen Vereinigungsausschusses und Finanzbeirates.

Im Gebiet der Berlin-Mitteldeutschen Vereinigung leben 6493 getaufte Adventisten, die sich in 136 Adventgemeinden versammeln (Stand Ende 2022).

DELEGIERTENVERSAMMLUNG IN NRW

Zuvor tagte bereits am 7. Mai in Bochum die Landesdelegiertenversammlung der Adventisten in Nordrhein-Westfalen. Die

131 Delegierten wählten mit Pastor Gennadi Giesbrecht einen neuen Vereinigungspräsidenten. Er löst Pastor Martin Knoll ab, der dieses Amt zwölf Jahre lang innehatte und mit warmherzigen Worten des Dankes und der Wertschätzung verabschiedet wurde.

Wiedergewählte Mitglieder des Leitungsteams sind die Pastoren Stefan Adam (Vizepräsident), Martin Peters (Finanzvorstand) und Paul Horch (Leiter der Abteilung Adventjugend). Neu im Leitungsteam ist Pastor Fabian Petrik als Leiter der Abteilung Gemeindeaufbau. Er ist Nachfolger von Pastor Alexander Kampmann, der in den Vorstand der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland gewechselt ist.

Zudem diskutierten die Delegierten den Konferenzbericht mit den Entwicklungen der vergangenen vier Jahre und stellten mit der Verabschiedung eines Plänenpapiers Weichen für die Zukunft.

In Nordrhein-Westfalen leben 6074 erwachsen getaufte Adventisten die sich in 82 Adventgemeinden versammeln (Stand Ende 2022). ● APD/tl



Künstliche Intelligenz – der Beginn einer neuen Ära?

12. Media Day in Alsbach-Hähnlein



© APD/tl

William Edward Timm hielt den Hauptvortrag beim Media Day 2023.

Am 7. Mai veranstaltete Hope Media Europe in ihrem Medienzentrum in Alsbach-Hähnlein den 12. Media Day. Rund 50 Medienschaffende, Studierende und Medieninteressierte trafen sich bei dieser Austausch- und Vernetzungsplattform, um sich mit dem Thema „Künstliche Intelligenz (KI) – der Beginn einer neuen Ära?“ zu beschäftigen.

Für die Vorträge hatte man zwei KI-Praktiker eingeladen: William Edward Timm, Theologe und Experte für digitale Medien, Abteilungsleiter des adventistischen TV-Senders Novo Tempo in Brasilien, der zur Hope Channel-Sendefamilie gehört und Danillo Cabrera, Softwareexperte bei Hope Media Europe.

ENTWICKLUNG DER KI

„Wir sind mitten in einer Revolution“, so formulierte es William Edward Timm, der in seinem Keynote-Vortrag zunächst einen kurzen Überblick über die Geschichte der Künstlichen Intelligenz gab. Inzwischen werde schon viel Künstliche Intelligenz im Hintergrund eingesetzt, so Timm, etwa bei Algorithmen, die in sozialen Medien Musik und Videos nach dem Geschmack des Nutzers vorschlagen. Neu sei aber die generative KI, mit der Nutzer konkrete Aufgaben lösen oder Produkte erstellen können, wie etwa Chat GPT oder der Bildgenerator Midjourney.

Timm stellte die These auf, dass diese generative KI die Künstliche Intelligenz demokratisieren werde, da sie nun von jedem Menschen selbstbestimmt genutzt werden könne und nicht nur als Bestandteil einer Software, auf die man keinen Einfluss habe (z. B. Algorithmen). Anschließend widmete sich Timm den ethischen Aspekten bei der Anwendung von KI.

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ UND ETHIK

Als positives Beispiel nannte er die KI-gestützte Herstellung von Fleischersatzprodukten. Künstliche Intelligenz könne die Molekülstruktur von Fleisch analysieren und anhand der Ergebnisse ein ähnliches Produkt aus pflanzlichen Molekülen zusammensetzen, das in Konsistenz und Geschmack dem Fleischprodukt sehr ähnlich sei.

Generell sei eine der Hauptgefahren die zu erwartende Verbreitung von Fälschungen aller Art (Fake News, Bilder, Videos etc.) Da eine Demokratie vom Dialog und der Diskussion lebe, dürfe dies nicht durch KI übernommen, beschädigt oder verhindert werden, so Timm. Nach Berechnungen der Bank Goldman Sachs könnten durch KI weltweit 300 Millionen Menschen ihre bisherigen Jobs verlieren und müssten umgeschult werden. Das hätte neben den politischen auch psychologischen Folgen: „Viele Menschen werden das Gefühl haben, überflüssig zu sein“, sagte Timm. Er gehe aber davon aus, dass nach einer Übergangsphase, in der KI bisherige Tätigkeiten effizienter mache, neue Tätigkeitsfelder entstünden.

Er formulierte einige Regeln für den Umgang mit Künstlicher Intelligenz:

- Wir alle sollten uns damit vertraut machen und sie anwenden.
- Nutzer sollten ihr nicht hundertprozentig vertrauen, sie liefert zuweilen falsche Ergebnisse.

- KI sollte bei Entscheidungen und Einschätzungen nicht das letzte Wort haben.
- Jeder sollte sich auf eine durch KI mitgeprägte Zukunft vorbereiten – durch kritisches Denken, berufliche Anpassungsfähigkeit und vor allem durch die Ausbildung kreativer, sozialer und kommunikativer Kompetenzen.
- Christliche Wertvorstellungen sollten bei der Anwendung der KI eine entscheidende Rolle spielen.

PRAKTISCHE TOOLS

Danillo Cabrera von Hope Media Europe stellte in seinem Vortrag eine Reihe praktischer Anwendungen für Künstliche Intelligenz vor. Sie reichten von Video- Bild- und Musikgeneratoren über textbasierte Tools (wie Chat GPT) bis hin zu Avataren mit menschlichem Aussehen, mit denen man z. B. Kundengespräche führen könne.

PROJECT SLAM

In einem „Project Slam“ stellten Teilnehmende in Beiträgen von jeweils zehn Minuten Dauer ihre Projekte vor. Sie waren im Bereich Musik, Film, Marketing, Podcast, Comiczeichnen angesiedelt.

Einige Beispiele: Singer/Songwriter: www.shulami-melodie.de; Marketing: intou-content.de/; Social-Media-Aktivitäten des AWW-Seniorenheims Neandertal: www.facebook.com/awwSHNT bzw. www.instagram.com/aww_neandertal; Podcast „Der kleine Kampf“: <https://open.spotify.com/show/23HNDzTxjoHjFKUImrklyo>

MEDIA DAY-PREIS

Mit dem Media-Day-Preis wurde das der Filmmusikkomponist Manuel Iglar ausgezeichnet. Er schrieb Musik für diverse TV-Werbespots und Serien im Hope TV (z. B. für Encounters, das Intro für die Mondscheinshow oder die Serie über das alttestamentliche Buch Daniel (manueligler.com).

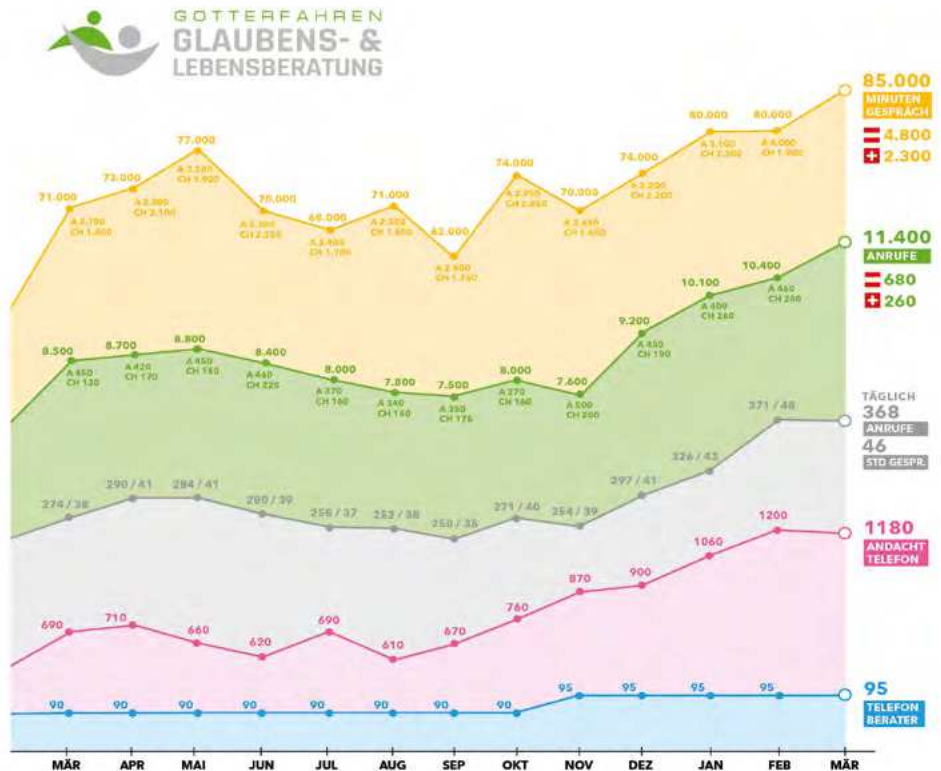
● APD/tl



350 Anrufe pro Tag

Die adventistische Seelsorge-Hotline GottErfahren Glaubens & Lebensberatung

Im Oktober 2020 wurde die adventistische Seelsorge-Hotline „GottErfahren Glaubens- & Lebensberatung“ ins Leben gerufen. Es ist ein telefonischer Beratungsdienst im deutschsprachigen Raum (Deutschland, Österreich, Schweiz), der für alle Menschen da ist, unabhängig von Nationalität und Religionszugehörigkeit. Die Gründer Ilja und Tanja Bondar arbeiten eng mit der Baden-Württembergischen Vereinigung, der Österreichischen Union und der Deutschschweizerischen Vereinigung zusammen. Auch der Nord- und der Süddeutsche Verband unterstützen das Projekt. Die Hotline ist ein kostenloses Angebot für alle Menschen, die Sorgen, Probleme oder Fragen zum Glauben haben. So verbindet das Projekt durch seelsorgerliche und helfende Telefonarbeit Gemeindeglieder mit Außenstehenden über das Telefon. Gott hat diesen Dienst bisher gesegnet und er wächst weiter, so dass im Jahr 2022 fast 100.000 Anrufer die gebührenfreie Nummer gewählt und Beratung und Seelsorge erfahren haben.



Die Anruferzahlen der G&L-Beratung von März 2022 bis März 2023.

DER MENSCH IM MITTELPUNKT

Bei diesem Dienst steht vor allem der hilfesuchende Mensch mit seinem Anliegen im Mittelpunkt der Seelsorge. Das Bedürfnis nach Veränderung des Lebens wird im Gespräch herausgearbeitet. Der Glaube an Gott und seine lebensverändernde Kraft ist dabei ein wesentlicher Aspekt und eine Möglichkeit, die im Verlauf des Gesprächs erörtert werden kann. Wer die „Christliche Seelsorge Hotline“ anruft, bekommt auch geistliche Perspektiven als mögliche neue Sichtweise aufgezeigt.

Aber nicht nur die Mission steht im Vordergrund, sondern immer der Mensch mit seinem Anliegen und seiner seelischen Verfassung. Um Menschen bestmöglich beraten zu können, legen wir großen Wert auf eine gute und fundierte Aus- und Weiterbildung unserer Berater.

STEIGENDE NACHFRAGE

Die Glaubens- & Lebensberatung verzeichnet derzeit 11.400 Anrufe und 85.000 Gesprächsminuten pro Monat. Das sind über 350 Anrufe und 46 Stunden Gesprächszeit pro Tag. 95 ausgebildete Beraterinnen und Berater stehen den Anrufern täglich von 6 bis 22 Uhr zur Verfügung. Die Nachfrage nach diesem Dienst ist enorm und steigt ständig. Deshalb suchen wir weitere Gemeindeglieder, die sich für eine kostenlose Ausbildung und ehrenamtliche Mitarbeit als Telefonseelsorger (mind. drei Std. pro Woche) begeistern können.

GRÜNDLICHE AUSBILDUNG

Viele Pastoren im Ruhestand sind bei uns aktiv. Gemeindeglieder wie du und ich, als auch jene mit professionellem

Hintergrund, sind in unserem Team (z. B. Notfallseelsorger, Psychotherapeuten, Logotherapeuten, BTS-Therapeuten, Sozialarbeiter, Sozialpädagogen, Pädagogen, Lebensstilberater, Ärzte etc.). Alle Berater durchlaufen den gleichen Ausbildungsprozess nach unserem Schulungsmaterial, gefolgt von einem mehrtägigen Coaching). Ausgebildet wird nur, wer das Coaching erfolgreich absolviert und in Theorie und Praxis anhand von nachgestellten Telefonszenen auf Herz und Nieren geprüft wurde. Die im ersten Monat geführten Gespräche werden besprochen und reflektiert.

Um dauerhaft eine gute und professionelle Beratung zu gewährleisten, legen wir großen Wert auf Qualitätssicherung. Zweimal im Jahr durchläuft jeder Berater den Prozess der Auffrischung (Refresh Coaching). Wir bieten Einzelcoachings



und Gruppencoachings an. Es finden auch GottErfahren-Konferenzen mit Fortbildungsthemen durch geschultes Personal statt. Auch der Umgang mit suizidgefährdeten Menschen wird Schritt für Schritt gecoacht. Es besteht sogar die Möglichkeit, ein solch schwieriges Gespräch begleitet zu führen, damit der Berater nicht allein dastehen muss – je nach Schwere des Suizidvorfalls! Unsere Beraterinnen und Berater werden umfassend betreut und unterstützt, so dass sie sich bei ihrer Arbeit sicher und getragen fühlen. Auch Supervisoren mit entsprechender Qualifikation oder Ausbildung stehen unseren Beratern zur Seite. Wir achten sorgfältig auf eine konstante, liebevolle, professionelle und (mental & physisch) gesundheitsfördernde Betreuung und die Aufrechterhaltung eines gesunden Arbeitsklimas.

WIE DIE TELEFONSELSORGER ARBEITEN

Wir begegnen unseren Anrufern mit viel Wertschätzung und Empathie. So bauen wir eine vertrauensvolle Brücke, öffnen ihr Herz für das unbekannte Neue und erreichen sie in ihrer Verzweiflung mit der Hoffnung und Zuversicht, die sie brauchen. Druck und Zwang haben bei uns keinen Platz – wohl aber der Appell, das bisherige Leben, die Art des Handelns und die eigene Persönlichkeit zu reflektieren, neu zu ordnen und gerne unsere Hotline für eine langfristige Begleitung zu nutzen. Nicht nur die Vermittlung von Glauben/Gebet, Problemlösungen und Einsichten, sondern auch die Vermittlung von Verhaltensweisen und Wertestrukturen gehört zum Aufgabenfeld der Berater.

Neben der „GottErfahren Glaubens- & Lebensberatung“ bieten wir auch spezifische Beratung an. Im seelsorgerlichen Gespräch klärt der Berater ab, ob der Hilfesuchende weitere Begleitung benötigt. Dafür stehen folgende Personen zur Verfügung:

- Psychologischer Berater: für Personen, die akute Soforthilfe benötigen oder auf der Warteliste für eine Psychotherapie stehen,
- Ehe- und Familienberatung, Erziehungsberatung: für Familien, Paare und Jugendliche,
- Okkultismus-Beauftragter: für Personen mit einer möglichen okkulten Belastung.

Angebote / Aufgaben: Dem Anrufer werden weiterführende Fachstellen, passende Bibelkurse, Gesundheitskurse vermittelt oder ein Buchgeschenk gemacht. Sie erhalten Aufgaben, die sie in ihr aktuelles Lebenskonzept einbinden sollen. Das kann das Erstellen einer Dankesliste sein, eine Selbstreflexion, Bibelverheißungen aufschreiben ...

Resultate: Viele Anrufer besuchen zwischenzeitlich die Gottesdienste einer Adventgemeinde, bekommen Bibelstunden, nehmen an Care-Groups (Kleingruppen) teil oder sind getaufte Mitglieder der Freikirche.

Bewerbungs-Info: Wir suchen Dich! Bewirb Dich per E-Mail unter Angabe der Telefonnummer: team@gotterfahren.info Internet: www.hotline.gotterfahren.info

Einen Kontakt zum örtlichen adventistischen Pastor vermitteln wir nur, sofern Hilfesuchende Interesse haben, einen Gottesdienst zu besuchen, Bibelstunden zu erhalten oder Kontakt zu adventistischen Gläubigen aufzunehmen. Hierfür nutzen wir auf der Website adventisten.de die „Kirche vor Ort“ – Suche für Deutschland, Österreich und Schweiz.

VORAUSSETZUNGEN FÜR AUSBILDUNG UND MITARBEIT

Voraussetzung für die 40-stündige Ausbildung (von zu Hause aus) zum GottErfahren-Berater ist die Mitgliedschaft in

der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Die Ausbildung wird nebenberuflich in den Alltag integriert und kann zwischen zwei und fünf Monaten dauern. Das Studienmaterial wird kostenlos zur Verfügung gestellt. Mit den Bewerbern führen wir ein erstes offenes Gespräch (ca. eine Stunde), um sich kennenzulernen und die Eignung für den Telefondienst festzustellen. Folgendes setzen wir voraus:

- ein klares „Ja“ zu den 28 adventistischen Glaubenspunkten,
- eine ausgewogene und gesunde Denkhaltung und Glaubenshaltung,
- ein freundliches und warmherziges Wesen,
- Integrations- und Teamfähigkeit,
- freudige Lernbereitschaft und Offenheit für verschiedene Therapieformen (Biblich-Therapeutische Seelsorge, Logotherapie/Existenzanalyse etc.),
- mentale Stabilität.

Am Ende der Ausbildung steht ein zwölfstündiges Praxiscoaching, in dem der Auszubildende mit simulierten Anrufbeispielen und Gesprächstaktiken für alle Situationen und Eventualitäten sattelfest gemacht wird.

Alle, die diese Ausbildung absolviert haben, bestätigen, wie sehr sie persönlich gewachsen sind und wie hilfreich die erlernten Inhalte für ihr Leben waren. Auch die Praxis im Telefondienst wird von den Beratern als segensreich, lehrreich und förderlich für die persönliche und charakterliche Entwicklung und Reifung empfunden. ● *Ilja & Tanja Bondar*



Einblick in die Praxis

Bei der Konferenz der Österreichischen Union fand ein Podiumsgespräch mit Beratern der GottErfahren Telefon-Seelsorge statt. Wie ist es, als Berater in der GottErfahren Telefonseelsorge tätig zu sein? Welche Motivation treibt einen an, welchen Herausforderungen stellt man sich? Ein Blick hinter die Kulissen dieses Dienstes. Die Aufzeichnung dieses Gesprächs ist bei YouTube unter folgendem Link zu sehen: <https://youtu.be/YX1qyl43sD4>



Epheser – ein Ruf zur Einmütigkeit

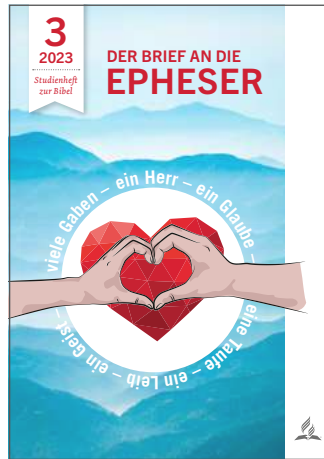
Zum Thema des aktuellen Studienhefts zur Bibel

Im Brief an die Gemeinde in Ephesus geht es um die geistliche Erbauung und Ermutigung der Christen in einer reichen und in jeder Hinsicht verwöhnten griechisch-römischen Kulturmetropole. Hier sollen die Nachfolger des Christus aus Juda ihren Glauben an den einen Gott und seinen eingeborenen Sohn bezeugen und sich in diesem Glauben an Jesus bewähren und reifen. Unter den liberalen Ephesern soll es gelingen, diesen Auftrag zu erfüllen und die Gläubigen geistlich zu stärken. Ziel des Briefes ist es daher, die Gläubigen zu ermutigen, eine reife Gemeinde zu bauen und durch ihren Lebenswandel eine Alternative im Alltag zwischen Göttern und Dämonen, griechischer Weisheit und gnostisch geprägter Weltdeutung beispielhaft zu leben.

DAS VERHÄLTNISS VON HEIDENZU JUDENCHRISTEN IM FOKUS

Die Adressaten sind Heidenchristen (2,11; 3,1), die nicht nur im Verhältnis zu ihrer heidnischen religiösen Umwelt, sondern auch im Verhältnis zu den Judenchristen Probleme hatten und verunsichert waren. Deshalb hat Paulus das Verhältnis zu den Judenchristen eigens zum Thema gemacht, wie die Verse der Mahnung zur Einheit erkennen lassen (4,1–6). Dafür sprechen auch detaillierte Ermahnungen in 4,7–23 und der Aufruf zur geistlichen Waffenrüstung in 6,10–20, der eindrucksvoll bildhaft die Waffenrüstung des römischen Legionärs widerspiegelt, der sich zum Kampf rüstet.

Denn durch Christus ist die trennende Wand (2,14) zwischen Juden und Heiden niedergerissen und der Zugang zum „Bund der Verheißung“ (2,12) eröffnet worden. Durch diesen Bund ist auch die Gemeinde in Ephesus zu einem heiligen Tempel Gottes geworden, der auf dem Fundament der Apostel und Propheten erbaut worden ist. Jesus Christus ist aber



Durch Christus ist die trennende Wand (2,14) zwischen Juden und Heiden niedergerissen und der Zugang zum „Bund der Verheißung“ (2,12) eröffnet worden.

ihr eigentlicher Erbauer und der Eckstein, der die Gemeinde aus Juden und Heiden durch seinen Geist zusammenhält (2,22). Denn dieser Geist hat alle, die tot waren, zusammen mit Christus lebendig gemacht allein durch die Gnade Gottes und durch die Hingabe seines Sohnes für die Welt (2,8). Denn „die Heiden sind zu Miterben geworden“, gehören durch das Evangelium demselben Leib und derselben Verheißung in Christus Jesus an (3,6).

„HIMMLISCHE WELTEN“, EINMÜTIGKEIT UND FAMILIENLEBEN

Bemerkenswert sind auch die wiederholten Hinweise auf die „himmlischen [Welten επουρανιος]“ epouranios (1,3.20–21; 2,6; 3,10; 6,12 EB), in die die Gemeinde als über-

irdischer Leib Christi bildhaft hineinragt. Damit ist die Gemeinde der Macht des Teufels ebenso entzogen wie der einzelne Christ, der bereits dieser himmlischen Gemeinschaft angehört.

Schließlich mahnt Paulus mit eindringlichen Worten zur Einmütigkeit unter den Christen (4,1–16). Denn jede Fähigkeit der Gläubigen soll in der Gemeinde der Einheit im Glauben und der Erkenntnis Gottes dienen. Über allem aber ist Christus das Haupt der Gemeinde (4,13–16). Durch die Erneuerung von Geist und Sinn sollen die Gläubigen den neuen Menschen anziehen, der nach dem Bild Gottes geschaffen ist (4,21–24). Einzelne Ermahnungen (4,25–5,20) schließen sich an und konkretisieren diese Ermahnung.

Paulus weiß auch um die Bedeutung der Familie für die Erziehung zu einem christlichen Leben. Die „Haustafel“ (5,21–6,9) gibt Anweisungen für die Mitglieder der Familie, die sich in einer heidnischen Umwelt im Glauben bewähren muss. Alle Ermahnungen stehen unter der Überschrift 5,21: „Einer ordne sich dem andern unter in der gemeinsamen Ehrfurcht vor Christus“. Die an die Männer und auch an die Frauen gerichteten Worte über das Geheimnis der Liebe beziehen sich auch auf das Verhältnis zwischen Christus und seiner Kirche (5,32), nämlich gegenseitige Achtung und Hingabe. ●



Prof. Dr. Udo Worschech,

Dozent für Altes Testament; ehemaliger
Rektor der Theologischen Hochschule
Friedensau (1996–2007)



„Keine Ausreden!“

Das Connected-Festival der Adventjugend lud zum Leben mit Jesus ein

Am 26. Mai hatte das Warten endlich ein Ende: Über 550 Jugendliche aus dem gesamten Bundesgebiet pilgerten voller Enthusiasmus in die Weltmetropole Friedensau bei Möckern bei Burg bei Magdeburg. 550 Jugendliche, die sich darauf freuten, gemeinsam zu feiern, zu spielen, zu beten, zu singen, zu schnacken, zu lachen und durch Impulse aufzutanken. 550 Jugendliche, die sich danach sehnten, miteinander und mit Gott verbunden zu sein. Endlich wieder *connected!*

Das diesjährige Motto des Festivals lautete „No excuses – keine Ausreden!“ und wurde durch die Inputs von Martin „Böhni“ Böhnhardt vertieft: „Es bedeutet, Entscheidungen im Leben zu treffen und diese dann auch wirklich umzusetzen – gerade auch für Jesus! Es bedeutet, in schweren Momenten seinen Mann bzw. seine Frau zu stehen. Heutzutage ist das viel schwerer als früher. Ich wünsche mir eine junge Generation, die sagt: Ich ziehe das durch, setze mich ein und nehme auch etwas in Kauf für das, wovon ich überzeugt bin!“ Ehrliche Worte, die die Connected-TeilnehmerInnen geistlich herausforderten.

VON BOGENSCHIESSEN BIS WORSHIP-WEITERBILDUNG

Auch darüber hinaus waren auf dem Zeltplatz jede Menge herausfordernde Aktivitäten zu finden, welche vor allem in den „SLOTS“ ihren Platz fanden: Offene Gespräche über „Sex vor der Ehe“ oder die Zukunft im Hier und Jetzt, hörendes Gebet erleben, Bible-Lettering, Team-Challenges, Schachturniere, Worship-Weiterbildung, Sprünge in die Tiefe, wilde Kochnachmittage, Resilienz-Training, Gruppentänze, Bogenschießen – hier konnte wirklich jeder fündig werden. Wer dann immer noch Energie hatte, konnte die zahlreichen XXL-Spiele ausprobieren, Volleyball oder Spikeball spielen. Doch auch Ruhe, Seelsorge und stille Gottesbegegnung fanden durch das Gebetszelt einen Platz beim Connected.

Abends lud „NIGHT LIFE“ zu verschiedenen Aktivitäten ein: ChillOut-Area am Lagerfeuer, Food-Trucks, Lobpreisabende und als i-Tüpfelchen die vielfältige Open-Stage-Kleinkunstbühne, die die jungen Menschen begeisterte und darüber hinaus durch eine Gemälde-Versteigerung über 610 Euro an Spenden für ADRA einbrachte. Auch die satirische Lagerzeitung

„Die FriedenSau“ durfte dieses Jahr natürlich nicht fehlen. Durch all diese Dinge entwickelte sich eine tolle und einzigartige Atmosphäre auf dem Zeltplatz, eine spürbare Verbundenheit.

TAUFE UND LOBPREISKONZERT

Der Sabbat wartete dieses Jahr gleich mit zwei Highlights auf. Vormittags durften die Connected-TeilnehmerInnen die Taufe einer jungen Frau aus Berlin-Waldfriede erleben, die „Ja!“ dazu sagte, ihr Leben künftig ohne Ausreden mit Jesus leben zu wollen. „Ich habe keine große Geschichte mit Gott, sondern viele kleine“, sagte sie über ihr Leben. Dass es gar nicht immer groß und gewaltig sein muss, machte am Abend auch Jenni von der Band ELI Worship deutlich, die den Tag mit einem bewegenden Lobpreisconcert abschloss. „Jesus will dich! Er braucht keine Fähigkeiten. Er braucht nur deine Verfügbarkeit. Angst kommt niemals von Gott. Gott ist die pure Liebe, da hat Angst keinen Platz. Deshalb lebt furchtlos und findet heraus, wozu Gott euch berufen hat!“

Furchtlos, mit Gott verbunden leben – ein Stichwort, das sich nahtlos an die Gedanken von „Böhni“ anschloss: „Ein ehrliches Leben, authentisch und ohne Ausreden kann mühsam und herausfordernd sein, aber es ist auch ein riesiges Abenteuer und gesegnet. Und mit Gott an deiner Seite kommt dabei am Ende das Beste raus, für das Umfeld und auch für einen selber.“ Bis zum nächsten Connected-Festival 2025 in Friedensau! ● Nils Podziemski



Hills&Valleys

CHRISTLICHES LEADERSHIP-TRAINING

Neue Gruppe
ab Januar 2024 –
Anmeldung bis Ende
Oktober möglich

Im Januar 2023 sind 13 neue Teilnehmer:innen ins Abenteuer Leadership gestartet. Therese Rohr aus Herne zieht nach den ersten Monaten dieses Zwischenfazit: „Während Hills & Valleys habe ich nicht nur hilfreiche Führungsmethoden und -strategien kennengelernt, sondern auch einen Weg zu mir selbst gefunden. Diese besondere Reise, welche mein Leben von Beginn an verändert hat, lässt mich jetzt meine Herausforderungen als Leiterin als Inspiration und Wachstum ansehen.“

Das Training im Summit-Programm (deutsch: „Gipfel“) von Hills & Valleys dauert 18 Monate. Wer Interesse hat und in der nächsten Saison dabei sein möchte, kann sich für zwei virtuelle Vorabtreffen auf der Internetseite kostenfrei und unverbindlich anmelden. Der offizielle

Bewerbungsschluss für die Teilnahme ab Januar 2024 ist der 31. Oktober 2023.

Das Ziel von Hills & Valleys ist die Ermutigung, Ausbildung, aktive Unterstützung und Begleitung von ehren- und hauptamtlichen Leiter:innen innerhalb der Kirche. Darüber hinaus wendet sich das Projekt an Adventisten, die ihre Gaben und Werte aktiv in der Gesellschaft einbringen wollen.

Der Teilnahmebeitrag beläuft sich auf 2.700 Euro pro Person bzw. 150 Euro pro Monat (über den gesamten Ausbildungszeitraum) zuzüglich der eigenen Reise- und Übernachtungskosten für die Ausbildungswochenenden. Es besteht die Möglichkeit, einen Zuschuss bei seiner Vereinigung und/oder örtlichen Adventgemeinde zu beantragen. Auch im Rahmen eines Sponsoringprogramms

Termine für die „Onboarding“ Zoom-Treffen

27. August 2023, um 20:00 Uhr

22. Oktober 2023, um 20:00 Uhr



Anmeldung & weitere
Informationen:

[www.hills-valleys.de/
onboarding](http://www.hills-valleys.de/onboarding)

Für alle Interessierten, die ab Januar 2024 starten möchten. Austausch, Reflexion, gegenseitiges Kennenlernen, wichtige Informationen zu Hills & Valleys, Vernetzen mit ehemaligen und aktuellen Teilnehmer:innen von Hills & Valleys (60–75 Minuten).

können die Kosten teilweise mitfinanziert werden. Offene Fragen können bei konkretem Interesse im Rahmen des Bewerbungsverfahrens persönlich geklärt werden. ● Marcus Jelinek

JuChriSTA-Camp auf der Marienhöhe



© JuChriSTA-Camp 2023

Etwa 200 Jugendliche zwischen 14 und 20 Jahren, die vor dem Krieg aus der Ukraine nach Deutschland geflüchtet waren, trafen sich zum JuChriSTA-Camp vom 25.–29. Mai auf dem Schulzentrum Marienhöhe (Darmstadt). Ein Höhepunkt des Treffens war die Taufe von drei Jugendlichen.

Online-Umfrage zur geistlichen Zufriedenheit

Das Institut für ganzheitliches Wohlbefinden, Resilienz und Spiritualität (Bremen) stellt einen kostenlosen Online-Fragebogen mit 30 Aussagen zur persönlichen geistlichen Zufriedenheit zur Verfügung. Anhand der Zustimmung zu den einzelnen Aussagen kann auf Wunsch eine Auswertung erfolgen, die Aufschluss über das eigene geistliche Wohlbefinden gibt.

Die eigene Spiritualität ganzheitlich zu nähren, sei die persönliche Kernaufgabe eines jeden Christen, so Institutsleiter Klaus van Treeck. Studien hätten gezeigt, dass es drei wesentliche Faktoren gebe, die Auskunft über das geistliche Wohlbefinden geben könnten: „1. ein lebendiges Leben mit Gott im Alltag; 2. häufige und intensive Erlebnisse einer Glaubensfülle verbunden mit Dankbarkeit, Staunen und Ehrfurcht; 3. die Erfahrungen von geistlicher Trockenheit, Glaubensschwere, Glaubensprüfungen und Gottverlassenheit“, so Klaus van Treeck. Diese Faktoren beschreibt er ausführlich in seinem Artikel „Dankbarkeit und ehrfürchtiges Staunen“ in der Juni-Ausgabe von *Adventisten heute*.

Die Beantwortung der 30 Aussagen dauert ca. 8–10 Minuten. Die Auswertung kann als Grundlage für eine persönliche Auseinandersetzung mit der eigenen Spiritualität dienen. Es finden sich dort auch Anregungen für das Gespräch mit anderen Christen in kleinen Gruppen. Der Fragebogen ist unter dieser Internetadresse zu finden: www.kraftvoll-leben.info/spirituelles-wohlbefinden/ ● tl



HINWEIS

Nebenstehend eine kleine Auswahl überregionaler Veranstaltungen. Wir verweisen dazu auf die Informationen der Vereinigungen, Verbände und auf die Website adventisten.de/utility/events/

DEMNÄCHST IN ADVENTISTEN HEUTE:

September: LGTBQ+ und Gemeinde

Oktober: Leiterschaft

TERMINE

AUGUST 2023

- 6.–12.8. BMV-Musik-2023-Bläserfreizeit, Hohen Pritz
- 26.8. Internationaler adventistischer Tag der Prävention von Gewalt (EndItNow)
- 27.8.–1.9. Studienreise, Rom (BWV)
- Juli/August Zahlreiche Sommerfreizeiten für alle Altersgruppen

SEPTEMBER 2023

- 1.–3.9. Wochenende mit Freunden (russischsprachig), Hatten-Sandkrug (Hanse)
- 9.–18.9. Surfcamp, Algarve/Portugal (AJ Nord)
- 15.–17.9. BMV-GA-23: Mit Werten Gemeinde bauen, Waldpark (Leubsdorf)
- 22.–24.9. Herbstbläsertreffen, Hambühren (Hanse)
- 29.9.–1.10. BMV-Herbstjugendtreffen, Friedensau

OKTOBER 2023

- 6.–8.10. Chorwochenende 2023, Diepoldsburg (BWV)
- 13.–15.10. Wochenende für Alleinerziehende, Michelsberg (BWV)
- 19.–22.10. Weiterbildung für Frauen r.e.a.l. 2, Sulzberg-Moosbach (SDV)
- 27.–29.10. Live-Gebetskongress, Michelsberg (BWV)
- 31.10.–4.11. Kinder-Musical-Woche, Augsburg (BYV)

Gebet für missionarische Anliegen

- Für die geistliche und organisatorische Einheit unserer Freikirche in Deutschland, wie sie gemäß dem Auftrag der Delegiertenversammlung der Verbände vom 15. Mai 2022 angestrebt werden soll.
- Für die adventistische Initiative EndItNow zur Prävention von Gewalt gegen Frauen.
- Für die Musikarbeit der Vereinigungen.

GEMEINDE AKADEMIE

Für alle Interessierten!

03. – 05. November 2023 in Friedensau

„Einigkeit und Recht und Freiheit“

Wie viel Autorität brauchen wir als Gemeinde – wie viel Freiheit vertragen wir?

Referenten: Reinder Bruinsma (Theologie); Prof. Bernhard Oestreich (Theologie), Prof. Rolf Pöhler (Theologie) und Rechtsanwalt Oliver Gall

Anmeldungen bis zum 20. Oktober 2023
über Veranstaltungskalender der STA-Gemeindeakademie
oder über <https://gemeindeakademie.adventist.eu>
oder über SDV-Büro Gerd Schmid Tel. 0711 4481917




IMPRESSUM

ADVENTISTEN HEUTE | ISSN 2190-0825

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (121. Jahrgang)

Verlag: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg,
E-Mail: info@advent-verlag.de,
Internet: www.advent-verlag.de;
www.facebook.com/adventverlag

Redaktion: Thomas Lobitz (Chefredakteur, tl),
Jessica Kaufmann (jk), Nicole Spöhr (nsp),
Adresse: siehe Verlag;
Tel. 04131 9835-521. E-Mail: info@adventisten-heute.de,
Internet: www.adventisten-heute.de

Anzeigen: Dorothee Schildt-Westphal, Tel. 04131 9835-521,
Fax 04131 9835-502, E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de

Bezug: Kostenlos bei Bezug über den Büchertisch der örtlichen Adventgemeinde in Deutschland sowie online (zum Herunterladen, Speichern und Drucken) im Internet:
www.adventisten-heute.de

Gestaltung: Büro Friedland, Hamburg

Titelbild: My Good Images / Shutterstock.com

Produktion/Druck:

Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg
Spendenkonto: Freikirche der STA,
IBAN: DE14 6009 0100 0227 3850 04,
BIC: VOBADESSXXX, Verwendungszweck: Aheu-Finanzierung



Nachruf für Arno Patzke (1932–2023)

Wir sind in tiefer Trauer über den Verlust von Arno Patzke, dem ehemaligen Leiter der STIMME DER HOFFNUNG e.V. (heute Hope Media Europe e.V.).

Arno Patzke, der von 1978 bis 1993 als Geschäftsführer die STIMME DER HOFFNUNG leitete, verstarb am 19. Juni 2023 überraschend nach kurzer Krankheit. Sein Tod hinterlässt eine große Lücke in der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten und bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Hope Media Europe.

Arno Patzke wurde am 15. April 1932 in Nestempol bei Danzig geboren und hinterlässt eine liebevolle Familie. Er war Vater von zwei Kindern, Thomas und Christiane, sowie stolzer Großvater und Urgroßvater von fünf Enkelinnen und Enkeln und fünf Urenkelinnen und Urenkeln. Zusammen mit seiner Ehefrau Elsbeth führten sie ein erfülltes Familienleben im Dienst für Gott und ihre Mitmenschen.

Arno Patzke prägte die STIMME DER HOFFNUNG in außergewöhnlicher Weise während seiner 15-jährigen Zeit als Leiter und Geschäftsführer. Unter seiner Führung wurden zahlreiche wegweisende Projekte und Initiativen gestartet, um Menschen Hoffnung schenken und den Glauben an Gott zu vermitteln. Sein unermüdliches Engagement, seine Begeisterungsfähigkeit, seine freudige Natur und seine Hingabe für die Sache haben die Organisation geprägt und ihr einen bedeutenden Einfluss verliehen.

Arno Patzke brannte für die Radioarbeit. Unter seiner Leitung wurden zahlreiche deutschsprachige Sendungen über verschiedene Kurzwellen- und Mittelwellen-Sender in Andorra, Österreich, Frankreich, Deutschland, Brasilien und über weitere UKW-Lokalsender in verschiedenen Regionen ausgestrahlt. Durch diese Ausstrahlungen erweiterte sich die Reichweite der „Salzstreuer“-Kurzandacht und des „Salzstreuer“-Magazins“ erheblich. Zudem wurde das Angebot der Blindenfreizeiten der Blindenhörbücherei ins Leben gerufen, das Menschen mit Sehbehinderungen zusammenbrachte. Ein weiterer bedeutender Meilenstein unter Arno Patzkes Leitung war die Einführung des Bibel-



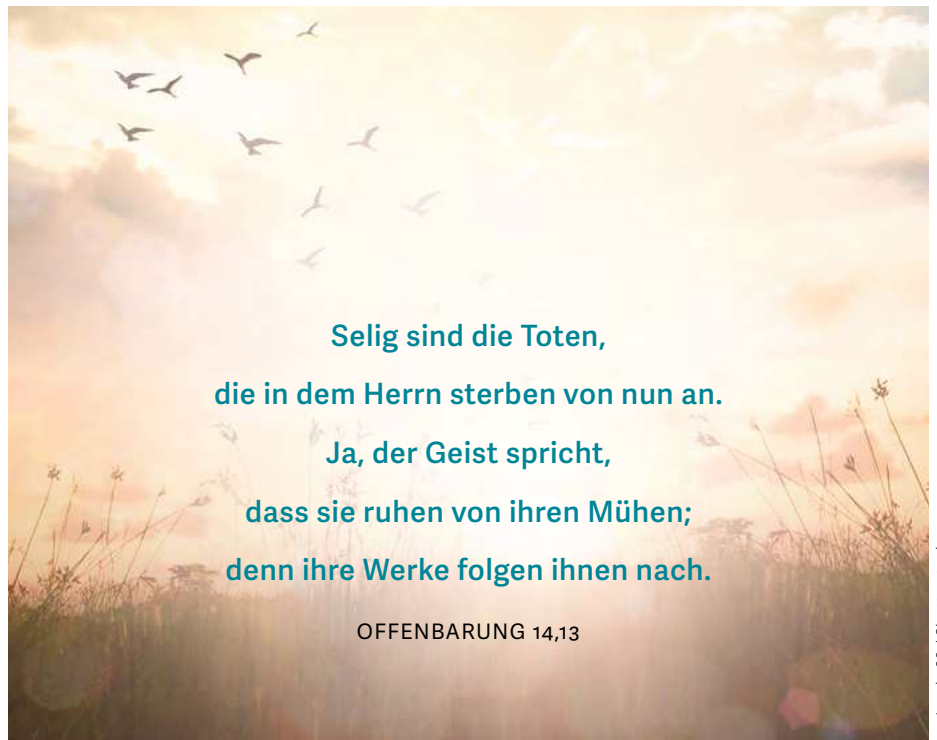
fernurses „Start ins Leben“. Dieser Kurs, der bis heute sowohl online als auch per Post angeboten wird, hat zahlreiche Teilnehmer inspiriert und zu vielen Entscheidungen für Jesus Christus und zu Taufen geführt. Die Abteilung Bibelfernunterricht erhielt 1987 ihren neuen Namen Internationales Bibelstudien-Institut, den er bis 2015 behielt und deren Angebot heute unter dem Namen Hope Kurse Menschen Hoffnung und Sinn finden lässt.

Arno Patzke war nicht nur ein visionärer Leiter, sondern auch ein engagierter Seelsorger und Pastor.

Der gelernte Maschinenschlosser und Theologe war vor seinem Dienst bei der STIMME DER HOFFNUNG als Leiter der Hansa-Vereinigung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten tätig. Auch nach seiner Zeit bei der STIMME DER HOFFNUNG widmete er sich weiterhin kirchlichen Aktivitäten und engagierte sich noch bis wenige Tage vor seinem Tod aktiv in seiner örtlichen Adventgemeinde und im Posaunenchor.

Wir trauern um Arno Patzke und sind dankbar für seinen unermüdlichen Einsatz und seine bedeutsamen Beiträge für die STIMME DER HOFFNUNG und zur Verbreitung des Evangeliums. Sein Vermächtnis wird in Ehren gehalten werden. Wir freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen, wenn Jesus Christus wiederkommt.

René Walter,
für Hope Media Europe



**Selig sind die Toten,
die in dem Herrn sterben von nun an.
Ja, der Geist spricht,
dass sie ruhen von ihren Mühn;
denn ihre Werke folgen ihnen nach.**

OFFENBARUNG 14,13



Nachruf für Helmut Weber (1934–2023)

Helmut Weber wurde am 20. Juli 1934 in Bessarabien (heute ein Teil der Republik Moldau) geboren. Durch den Krieg verschlug es seine Eltern mit ihren sechs Kindern nach Mitteldeutschland. Im Juni 1953 ließ sich Helmut Weber in Halle/Saale taufen. Im gleichen Jahr beendete er die Oberschule. 1956 entschied er sich für die Pastorenausbildung in Friedensau. Nach erfolgreichem Abschluss 1959 arbeitete er zuerst in Rostock. Im darauffolgenden Jahr heirateten er und Herta Kadur. Sie zogen gemeinsam nach Krakow am See.

Weitere Stationen der Dienstzeit lagen in der Westsächsischen Vereinigung (Gornau bei Chemnitz) und Borna bei Leipzig, das zur Nordostsächsischen Vereinigung gehörte. In diesen Jahren wuchs die Familie. Vier Mädchen – Angelika (1961), Manuela (1962), Wiltrud (1963) und, Damaris (1966) – wurden ihnen geschenkt. Ab 1970 qualifizierte sich Helmut Weber im kaufmännischen Bereich. Zum 1. Januar 1975 wurde er nach Friedensau gerufen. Hier war er zunächst als Heimleiter im Seniorenheim tätig, ab 1. Juli 1976 als Hauptbuchhalter der Anstalten Friedensau. Bis zu seiner Pensionierung im Sommer 1999, also fast

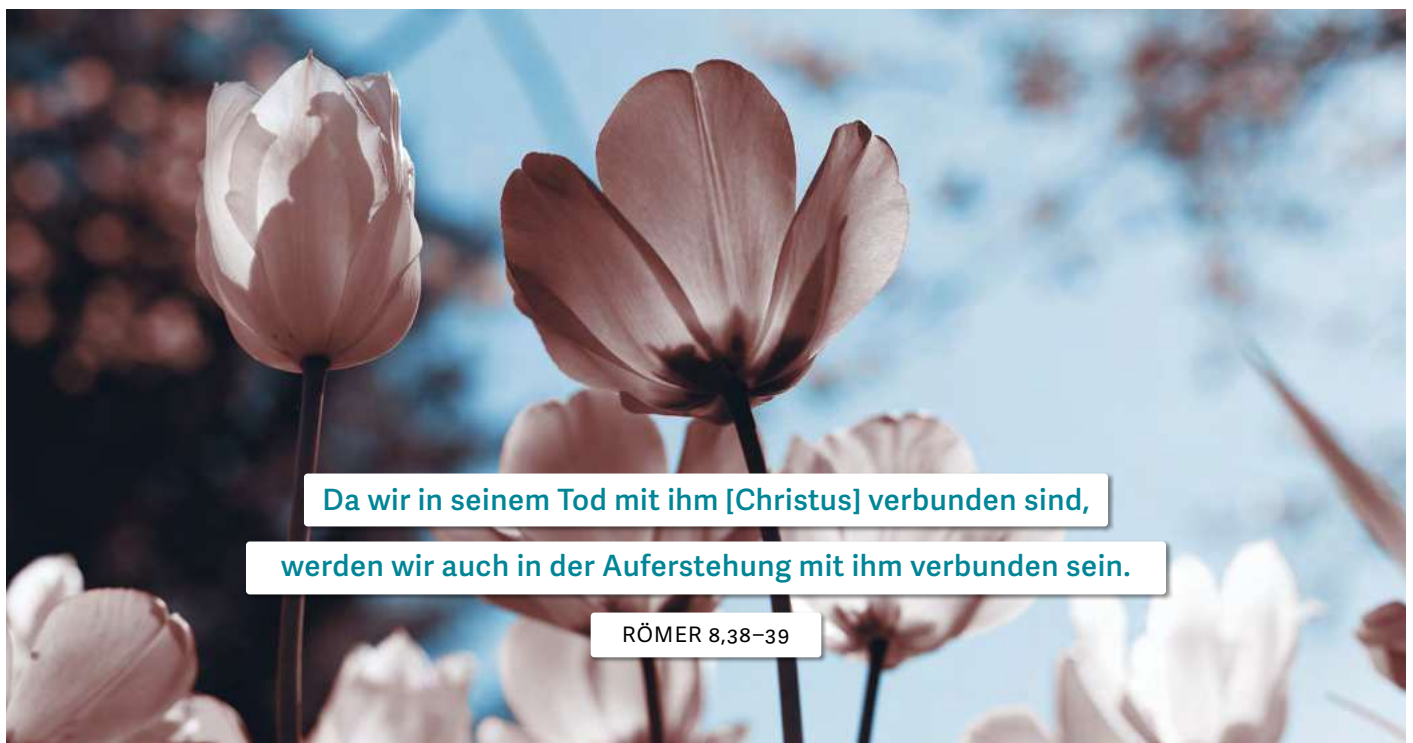


25 Jahre lang, war er mit den Finanzen beschäftigt; einer Arbeit, die ihm ganz besonders lag. Zum Ruhestand verzogen Helmut und Herta Weber nach Franken zu einer ihrer Töchter. Hier brachten sie sich – solange es ihnen gesundheitlich möglich war – in der Gemeinde Bamberg ein. Doch die jahrelange Belastung hinterließ vielfältige Spuren. Eine zunehmende Demenz beschränkte seinen Handlungsrahmen beständig. Am 26. April 2023 schief er im 89. Lebensjahr ganz ruhig ein.

Helmut Weber war ein Mensch der leisen Töne, dafür umso mehr ein Familienmensch. Bei Webers konnte man viel Lachen hören. Dazu gehört eine ganz den Menschen zugewandte Lebenseinstellung. Helmut Weber drängte sich nie in die erste Reihe. Dafür lagen seine Qualitäten in einer großen Warmherzigkeit, die gleichzeitig einherging mit Konsequenz und Humor. Diese Kombination von Charaktereigenschaften ist nicht häufig. Sein Glaube war anziehend und wohlthuend. Im Umgang mit den Mitarbeitern und Studenten in Friedensau lernten wir ihn als einen immer freundlichen und äußerst gewissenhaften Bruder kennen und schätzen. Wenn andere schon längst ihren Feierabend hatten, war sein Büro noch hell erleuchtet. Nun ist sein Lebenslicht erloschen. Gott hat gerufen. Mit großer Dankbarkeit nehmen wir Abschied von einem Mitarbeiter, dem der Dienst für Gott an erster Stelle stand.

Die Beisetzung fand am 22. Mai 2023 im Ruhewald Schloss Tambach statt. ●

*Johannes Hartlapp,
für die Theologische Hochschule
Friedensau*



Da wir in seinem Tod mit ihm [Christus] verbunden sind,
werden wir auch in der Auferstehung mit ihm verbunden sein.

RÖMER 8,38–39

ANZEIGEN-SCHLUSS



Ausgabe **09/2023:** 21.07.2023
 Ausgabe **10/2023:** 25.08.2023
 Ausgabe **11/2023:** 22.09.2023
 Ausgabe **12/2023:** 20.10.2023

WIE ANTWORTE ICH AUF EINE „CHIFFRE-ANZEIGE“?

Bitte schreibt einen Brief an folgende Adresse:
 Advent-Verlag GmbH, **Chiffre-Nr. xxx** (bitte Nummer nennen),
 Pulverweg 6, 21337 Lüneburg. // Der Brief wird ungeöffnet von
 uns an die betreffende Person weitergeleitet. Vielen Dank.
 Advent-Verlag GmbH, Anzeigenredaktion

ANZEIGENSCHALTUNG ONLINE

www.advent-verlag.de/kleinanzeigen



Männlich, 33 J., humorvoll, groß,
 schlank, ruhig, sucht adv. Frau für
 gem. Zukunft im Glauben. Chiffre 636

Ital. Tenor, 69 J., fröhlich, gutes
 Deutsch, sucht sie (50–60 J.)
 Tel. 0179 8155130

Adventistin, adrett, agil, 54 J.,
 1,69 m, sucht Adventist. **Raum
 Berlin und Umgebung.**
 Mit Interesse für Haus am See.
doreentapfeffer2@gmail.com

EFH in Lübeck z. Vk., 162 m² Wfl.
 m. Anliegerwhg., 1300 m² Grdst.,
 450.000 €, **ideal f. Selbstversorger.**
iriskruck@web.de

**Landhaus DIE ARCHE – Urlaub
 auf der Mecklenburger Seen-
 platte!** Gute Atmosphäre, Wellness
 und Schwimmbad, exquisite
 vegetarische Küche. Auf Wunsch
 wertvolle Seminare u. Kuren. **Tel.
 039924 700-0, www.DieArche.de,**
STA-Rabatt: 10 Prozent

Adventgem. sucht **Gesangbücher
 Quelle und WLG.**
Ansprechpartner 05551 63166

**3 Zi.-Dachwohng., in Adventgem.
 Itzehoe**, 1. OG, 75 qm, € 600 kalt,
 € 220 NK/Heiz/Wass, Kontakt:
hhinz@me.com

Weitere Stellenangebote

aus der Freikirche und ihren
 Institutionen unter:

www.adventisten.de/angebote/stellenanzeigen



HIER KÖNNTE AUCH DEINE ANZEIGE STEHEN!

Kontaktiere uns und erfahre mehr über
 die unterschiedlichen Anzeigenformate!

Telefon: 04131 9835-521

E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de



FÜLLGRABE, HÜBLER, JELINEK,
 SCHNEIDER, SCHÖNFELD

Mit Jesus ...

Acht Einladungen mit Jesus zu leben

Wer war dieser Jesus?
 Was hat ihn so besonders gemacht?
 Und warum reden Menschen heute noch
 von ihm? Die verschiedenen Autoren dieses
 Buches geben Einblicke in ihr persönliches
 »mit Jesus«. Sie erzählen vom Hier und
 Heute; davon, wie Jesus einen Unterschied
 in ihrem Leben gemacht hat. Es sind acht
 Einladungen, mit Jesus zu leben.



**HIER GEHT'S
 ZUR LESEPROBE:**



Paperback, 128 Seiten, 11 x 18 cm, Art.-Nr.: 7729,
 Advent-Verlag, ISBN: 978-3-8150-7729-0
 Preis: 4,50 €, ab 10 Stück 3,90 €, ab 100 Stück 3,50 €

Zu bestellen unter: www.advent-verlag.de
 oder 04131 9835-02



Der **Süddeutsche Bauverein der Siebenten-Tags-Adventisten e. V.** ist die Liegenschaftsverwaltung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten und betreut ca. 185 Immobilien im Eigentum sowie anspruchsvolle Bauprojekte in Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland. Zur Verstärkung suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt:

Architekt, Bauingenieur, Bautechniker als Projektleiter (m/w/d) – in Vollzeit oder in Teilzeit (ab 70 %) –

Deine Aufgaben:

- Projektleitung und -steuerung von kirchlichen Bauprojekten mit Bauherrenfunktion
- Führen von Projektteams und Projektbesprechungen
- Planen, Überwachen und Steuern von Baumaßnahmen im Hinblick auf Kosten, Termine und Qualität
- Ansprechpartner für Architekten, Fachplaner, Firmen und Behörden sowie für alle beteiligte Entitäten der Freikirche

Dein Profil:

- fundierte Berufserfahrung in der Baubranche, bevorzugt in Planung, Bau- und Projektleitung
- gute Kenntnisse im Umgang mit Projekt- und Office-Programmen
- selbstständiges und eigenverantwortliches Arbeiten
- hohe Belastbarkeit und Bereitschaft für Dienstreisen
- ausgeprägte Team- und Kommunikationsfähigkeit

Wir bieten:

- eine interessante und vielseitige Tätigkeit in einem engagierten Team
- attraktive Vergütung mit betrieblicher Altersvorsorge
- Möglichkeit der Gestellung eines Dienstwagens und Dienstrads auch für die private Nutzung
- Fortbildungsangebote und 30 Tage Erholungsurlaub
- Unterstützung und Hilfe bei Wohnungssuche und Umzug

Die Tätigkeit erfolgt in einer Kombination aus Büroanwesenheit, Homeoffice und Dienstreisen zu den Bauprojekten. Ein Umzug in den Raum Ostfildern ist wünschenswert, aber nicht Einstellungs Voraussetzung.

Wir freuen uns auf Deine Online-Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an:

Alexander Bauer | alexander.bauer@adventisten.de

Süddeutscher Bauverein der Siebenten-Tags-Adventisten e. V. | Senefelderstr. 15 | 73760 Ostfildern

Tel: 0711 44819-30 | Fax: 0711 4481-39 | E-Mail: bauverein@adventisten.de | www.sdbv.net

Sitz: Ostfildern | Vereinsregister AG Stuttgart VR 2432 | Geschäftsführender Vorstandsvorsitzender: Alexander Bauer



Stellenangebot



INTERESSIERT?

Dann bewirb dich noch heute bei uns mit deinen aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen:

bewerbungen@marienhoehe.de

Auf der Marienhöhe 32
64297 Darmstadt
www.marienhoehe.de
06151-53910

WIR SUCHEN AB DEZEMBER 2023: HAUSWIRTSCHAFTER/IN mit Teamleitung in Vollzeit oder Teilzeit

DEIN PROFIL:

- ▶ Abgeschlossene Berufsausbildung im Bereich Hauswirtschaft oder mehrere Jahre Berufserfahrung mit Fachkenntnissen auf diesem Gebiet
- ▶ Du bist zuverlässig, engagiert, organisiert, belastbar und flexibel und arbeitest gerne eigenständig.
- ▶ Standardkenntnisse in MS-Office
- ▶ Gute Deutschkenntnisse in Wort und Schrift für Angebotserstellungen und Kommunikation mit unseren Kunden

DEINE AUFGABEN:

- ▶ Hauswirtschaft: Materialverwaltung und -ausgabe, Wäschepflege, Raumdekoration etc.
- ▶ Gebäudereinigung: Verwaltungs- und Klassenräume, Gästezimmer, sanitäre Anlagen etc.
- ▶ Gäste- und Tagungsbetrieb: Vorbereiten von Gästezimmern und Tagungsräumen, Familienfeiern usw.
- ▶ Teamleitung: Organisation und Anleitung unseres Teams (3-5 Personen)

WIR SIND:

Eine dynamische staatlich anerkannte Privatschule in adventistischer Trägerschaft mit ca. 780 Schülerinnen und Schülern, Internat, Mensa und Gästebetrieb.

WIR BIETEN:

- ▶ eine gute Arbeitsatmosphäre in einem adventistischen Unternehmen
- ▶ ggf. Dienstwohnung bzw. Hilfe bei der Wohnungssuche
- ▶ Bezuschussung von Dienstfahrrädern (JobRad®)
- ▶ Bezuschussung der innerbetrieblichen Altersvorsorge



Schulzentrum Marienhöhe

SABBAT – MEHR, WENIGER, GENUG

Mein Tag mit Gott

Immer mehr Aufgaben und Verpflichtungen. Immer weniger Zeit zum Durchatmen und Auftanken. Damit ist am Sabbat Schluss! Gott lädt uns an seinem Ruhetag ein, bei ihm anzukommen und Ballast loszulassen.

Die zehn Autoren und Autorinnen dieses Buches erzählen vom wertvollen und vielfältigen Schatz des Sabbats und verdeutlichen, wie tiefgreifend er mit unserem Leben verflochten ist. Am Ende geht es um dich ganz persönlich: Du bist eingeladen, dir Zeit mit dem Schöpfer zu nehmen und bei ihm anzukommen. Entdecke den Sabbat neu und mach ihn zu deinem Tag mit Gott!

Softcover mit Klappbroschur,
108 Seiten, 18 x 18 cm, Advent-Verlag Lüneburg,
Art. Nr. 1447, Preis: 18,00 €



NEU
IM ADVENT-
VERLAG

ADVENT
VERLAG

Zu bestellen unter: www.advent-verlag.de oder 04131 9835-02

Bildnachweis: Nattakorn / stockadobe.com

Die neue Begleitmusik zum Liederbuch ist da!

Dieser USB-Stick ist ideal zur Liedbegleitung im Gottesdienst geeignet wenn kein Klavier- oder Orgelspieler verfügbar ist, oder um neue Lieder kennenzulernen. Er enthält knapp 700 Lieder. Außerdem gibt es 31 Bonustitel, die in kleinerer Besetzung als weitere Variante eingespielt wurden. Die Einspielungen umfassen insgesamt rund 32 Stunden Musik und wurden in 2. Auflage neu produziert und durch die Musikabteilung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland herausgegeben.

USB-Stick, Advent-Verlag Lüneburg,
Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (Hg.)
Art.-Nr. 200004, Preis: 55,00 €

WWW.ADVENT-VERLAG.DE



NEU
AUFLAGE
KOMPLETT
ÜBERARBEITET

ADVENT
VERLAG

Die Gemeinsame Finanzverwaltung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ist Dienstleister für Personal- und Finanzbuchhaltungen für Gemeinden, Vereinigungen, Verbände und Institutionen der Freikirche. Zur Verstärkung suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen qualifizierten:

Mitarbeiter für Personalabrechnungen (m/w) in Teil-/Vollzeit

Unsere Dienststelle befindet sich in Ostfildern. Die Arbeit kann auch von einem Arbeitsplatz im häuslichen Arbeitszimmer erledigt werden.

Deine Aufgaben:

- Eigenverantwortliche Durchführung der monatlichen Lohn- und Gehaltsabrechnung inklusive Reisekostenabrechnungen
- Bearbeitung von lohnsteuer- und sozialversicherungsrechtlichen Aufgabenstellungen mit Bescheinigungs- und Meldewesen
- Zusammenarbeit und Schriftverkehr mit Sozialversicherungsträgern, Berufsgenossenschaften und Finanzämtern in Personalangelegenheiten
- Ansprechpartner für Angestellte in allen entgeltrelevanten Fragestellungen

Dein Profil:

- Abgeschlossene kaufmännische Ausbildung mit mehrjähriger Berufserfahrung im Personalabrechnungswesen
- Fundierte Kenntnisse im Lohnsteuer- und Sozialversicherungsrecht
- Sicherer Umgang und praktische Berufserfahrung mit Personalabrechnungssystemen (vorzugsweise DATEV) und Microsoft Office-Anwendungen
- Hohe Eigenverantwortlichkeit sowie Team- und Kommunikationsfähigkeit
- Mitgliedschaft in einer der ACK angeschlossenen Kirchen

Warum wir?

- Moderner Büroarbeitsplatz und flexibles Arbeiten im Homeoffice
- Eine abwechslungsreiche Tätigkeit in einer christlichen Einrichtung
- (Familien-) Freundliche wertschätzende Arbeitsatmosphäre in einem engagierten Team
- Flache Hierarchien und kurze Entscheidungswege
- Unterstützende Einarbeitung durch Paten/in
- Individuelle Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung
- Entlohnung und Sozialleistungen nach den Richtlinien der Freikirche
- Benefits: Betriebliche Altersvorsorge, Gutscheinkarte

Bitte sende Deine Online-Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an:

Frank Wursthorn | frank.wursthorn@adventisten.de

Gemeinsame Finanzverwaltung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten

Senefelderstr. 15 | 73760 Ostfildern | Tel: 0711 44819-20



Die Gemeinsame Finanzverwaltung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ist Dienstleister für Personal- und Finanzbuchhaltungen für Gemeinden, Vereinigungen, Verbände und Institutionen der Freikirche. Zur Verstärkung suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen qualifizierten:

Finanzbuchhalter / Bilanzbuchhalter (m/w) in Teil-/Vollzeit

Unsere Dienststelle befindet sich in Ostfildern. Die Arbeit kann auch von einem Arbeitsplatz im häuslichen Arbeitszimmer erledigt werden.

Deine Aufgaben:

- Erstellung von Finanzbuchführungen inklusive Abwicklung Zahlungsverkehr
- Erstellung von Jahresabschlüssen und Steuererklärungen
- Beratung unserer Mandanten bei Fragen zur Finanzbuchhaltung und zu Jahresabschlüssen
- Ansprechpartner für Behörden und Wirtschaftsprüfer
- Aktive Mitwirkung bei der Weiterentwicklung des Bereichs Finanzbuchhaltung und Steuerwesen

Dein Profil:

- Abgeschlossene kaufmännische Ausbildung mit mehrjähriger Berufserfahrung im Bereich Finanzbuchhaltung
- Abschluss sichere Kenntnisse der Rechnungslegungsstandards nach HGB und Steuerrecht
- Eine selbständige, sehr strukturierte und sorgfältige Arbeitsweise
- Sehr gute Kenntnisse im Umgang mit Microsoft Office-Anwendungen
- Hohe Eigenverantwortlichkeit sowie Team- und Kommunikationsfähigkeit
- Sichere Deutschkenntnisse in Wort und Schrift
- Mitgliedschaft in einer der ACK angeschlossenen Kirchen

Warum wir?

- Moderner Büroarbeitsplatz und flexibles Arbeiten im Homeoffice
- Eine abwechslungsreiche Tätigkeit in einer christlichen Einrichtung
- (Familien-) Freundliche wertschätzende Arbeitsatmosphäre in einem engagierten Team
- Flache Hierarchien und kurze Entscheidungswege
- Unterstützende Einarbeitung durch Paten/in
- Individuelle Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung
- Entlohnung und Sozialleistungen nach den Richtlinien der Freikirche
- Benefits: Betriebliche Altersvorsorge, Gutscheinkarte

Bitte sende Deine Online-Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an:

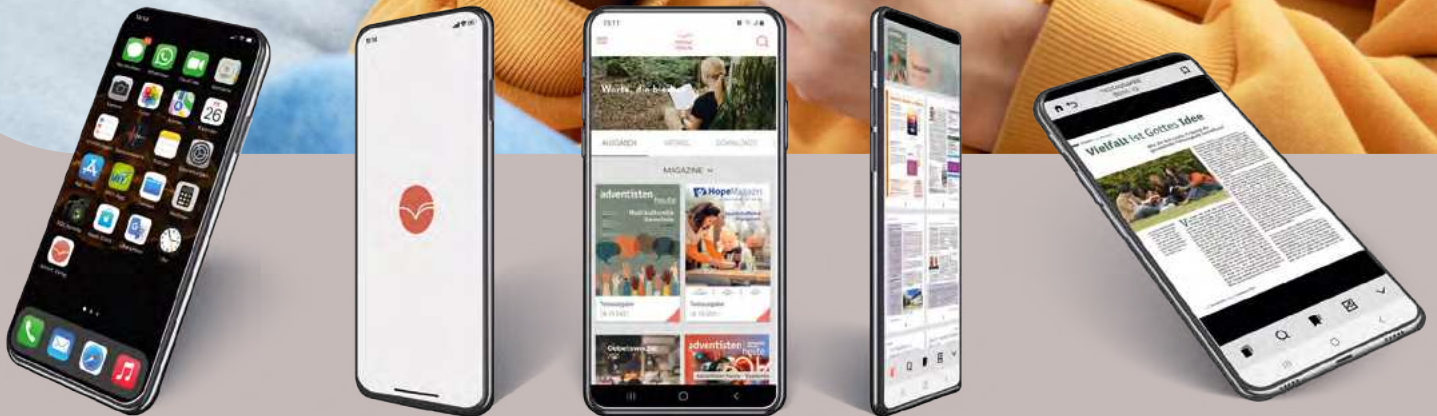
Frank Wursthorn | frank.wursthorn@adventisten.de

Gemeinsame Finanzverwaltung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten

Senefelderstr. 15 | 73760 Ostfildern | Tel: 0711 44819-20



JETZT NEU:
Die Advent-Verlag
App ist da!



Lies das *Adventisten heute* ab sofort auch in der neuen
Advent-Verlag App! **Einfach. Digital. Und immer zur Hand!**

Erhältlich im App Store
und bei Google Play.



ADVENT
VERLAG